№ 187. Sonntag, den 12. August 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. August.

— Der Kaiser wird sich am Sonntag von der Königin Viktoria in Osborne verabschieden und am Montag früh an Bord der königlichen Yacht „Alberta" nach Portsmouth und von dort mittels Sonderzuges nach dem Truppenlager zu Aldershot begeben. Während des Aufenthalts in Aldershot wird der Kaiser Gast des Herzogs von Connaught sein. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen dürfte der Kaiser, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, am Dienstag, den 14. August von Aldershot nach Gravesend reisen, wohin die „Hohenzollern" inzwischen abgegangen sein wird. — Am Donnerstag wohnte der Kaiser an Bord des „Meteor" der Wettfahrt zwischen der „Britannia" und dem „Vigilant" bei, bei welcher die „Britannia" siegte. Nachmittags nahm der Kaiser mit dem Prinzen von Wales an der Festlichkeit der Royal-Yacht „Squadron" Theil. Das Diner nahm der Kaiser an Bord der dem Lord Lonsdale gehörigen Yacht „Iverna" ein; an demselben nahm auch der Prinz von Wales Theil. Abends fand an dem Ufer ein Feuerwerk statt; die auf der Rhede liegenden Fahrzeuge waren festlich erleuchtet. — Die Rückkehr des Kaisers nach dem Neuen Palais wird voraussichtlich am Freitag, den 17. d. Mts., erfolgen. Am darauffolgenden Tage findet bekanntlich die Herbstparade des Garde-Korps auf dem Tempelhofer Felde statt.

— Zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Herbert Bismarck hat, wie das „Altmärk. Intelligenzbl." gegenüber dem Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." feststellt, doch kürzlich ein Zusammentreffen auf dem Bahnhof in Stendal stattgefunden, daß aber keine irgend welche Absicht erfolgte, und dem auch nicht die geringste Bedeutung beizumessen sei. Graf Caprivi stieg aus einem in Stendal ankommenden Zuge aus, um mit einem andern nach Wilhelmshaven zu fahren, während Graf Herbert Bismarck zufällig denselben Zug zur Weiterfahrt benutzte. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einigen Begrüßungsworten. Nunmehr wird Europa hoffentlich über diese Begegnung Ruhe haben.

— Finanzminister Dr. Miquel läßt jetzt im „Hannov. Kour." dementiren, daß er sich vertraulich dahin geäußert, er wolle zurücktreten.

— Der „Reichsanz." schreibt: Der Bundesrath beschloß am 9. Juli, daß inländische, vor dem 1. Mai 1894 vorschriftsmäßig versteuerte Werthpapiere weiteren Besteuerungen nicht unterliegen.

— An den Bundesrath und den preußischen Finanzminister sind von mehreren Handelskammern Eingaben gerichtet worden, worin sie wegen Erlasses eines Reichsgesetzes betreffend die Beseitigung der durch das preußische Kommunalabgabengesetz zuläßigen Doppelbesteuerung zu Gunsten der Kommunen im Falle von Einnahmen aus nichtpreußischem Grundbesitz und Gewerben vorstellig werden.

— Die Verwendung von Brieftauben bei der Marine hat in diesem Jahre bedeutende Ausdehnung genommen. Auch bei der letzten Nordlandsreise des Kaisers auf der „Hohenzollern" sind verschiedene Versuche gemacht worden, die ein vortreffliches Resultat lieferten.

— Bei Beleidigungen von Reserveoffizieren wegen deren Benehmen im Zivilleben ist, sofern sich die beleidigende Kritik gegen die Betreffenden nur gegen ihre Eigenschaft als Reserveoffizier richtet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts der Kriegsminister zur Stellung des Strafantrags befugt.

— Durch die Geschäftsüberbürdung der Gerichte, namentlich in Zivilstreitigkeiten, vielfach auffällig in Erscheinung getretene Verlangsamung des Prozeßganges hat die Justizverwaltung soeben wieder zu dringlichen Aufforderungen an die Gerichtsbehörden veranlaßt, eventuell durch vermehrte Heranziehung von Hilfskräften ein schleunigeres Tempo in die Rechtspflege zu bringen. In Berlin hat sich die Ansetzung weiter Termine, namentlich bei dem Kammergericht und Landgericht II, bemerkbar gemacht. Bei ersterem sind die 12 Zivilsenate derart in Anspruch genommen, daß jeder derselben seit Jahr und Tag viele Extrasitzungen halten muß, welch letztere noch zahlreicher sein würden, wenn der bekannte Platzmangel nicht wäre. Auch für die Ferien sind wöchentlich zwei Sitzungen der Zivilsenate vorgesehen. Unter diesen Umständen wird wieder die Bildung eines neuen Zivilsenats vorbereitet. Auch die wöchentliche Feriensitzung des Strafsenats weist einen Terminzettel von gleicher Opulenz wie sonst auf. Dazu steigert sich die Zahl der Revisionen und Beschwerden fortwährend. Sonach müssen wir neue Forderungen für den Justizetat schon in der nächsten Parlamentssession mit Sicherheit erwarten.

— Nachdem jüngst die Kieler Handelskammer für die Herabsetzung der Konsulatsgebühren sich ausgesprochen hat, wird jetzt auch die Handelskammer in Hamburg sich mit dieser Frage beschäftigen und zwar auf Anregung des Vereins Hamburger Reeder. Es ist durch Umfrage über die Konsulatsgebühren, soweit es sich um die Meldegebühren bei den deutschen Konsuln handelt, festgestellt worden, daß einzelne Reedereien bis 30 000 Mark Meldegebühren zu zahlen haben, eine zu den Vortheilen dieser Einrichtung keineswegs im Verhältniß stehende Summe. Es wird darauf hingewiesen, daß England nur eine geringe Meldegebühr und die Vereinigten Staaten von Nordamerika gar keine erheben.

— In der in Bochum stattgefundenen Hauptversammlung des evangelischen Bundes wurde ein Telegramm verlesen, in welchem der Kaiser für die Begrüßung huldvollst dankt. Alsdann theilte Konsistorialrath Neustadt aus Wanzleben mit, daß der Bund fortwährend im Wachsen begriffen sei und viele Erfolge zu verzeichnen habe. Danach gelangten mehrere Resolutionen zur Annahme, darunter eine, welche das deutsch-evangelische Volk auffordert, sich an der 300jährigen Gustav-Adolf-Gedenkfeier zu betheiligen. Nach einem Vortrag des Pfarrers Brecht aus Württemberg über das Verhältniß des evangelischen Protestantismus zur römisch-katholischen Kirche wurde die Generalversammlung geschlossen.

— Zu den Aufgaben, mit welchen der Reichstag sich in seiner nächsten Session in erster Reihe zu befassen haben wird, gehört der „M. P. C." zufolge die Erledigung des Auswanderungsgesetzes. Diese wird von Seiten der Verbündeten Regierungen für dringend nothwendig erachtet.

— Nach amtlicher Feststellung waren Ende des Jahres 1893 1882 Rentengüter mit 18 379 ha Gesammtfläche endgiltig gebildet worden. Außer diesen endgiltig gebildeten Rentengütern waren weitere 3673 Rentengüter mit 37 886 ha Flächeninhalt bereits durch Abschluß von Verträgen und Punktationen begründet, ohne daß jedoch die Uebernahme der Renten auf die Rentenbank bis zu diesem Zeitpunkte hätte bewirkt werden können. Thatsächlich waren somit am 31. Dezember 1893 5555 Rentengüter mit 56 265 ha Flächeninhalt eingerichtet. Das ist eine Fläche von ungefähr 11 Quadratmeilen. Zur weiteren Auftheilung standen am 1. Januar 1894 den Generalkommissionen rund 114 000 ha zur Verfügung.

— Die Schießinstruktionen für Wachtposten scheinen trotz aller Vorkommnisse nicht gemildert, im Gegentheil verschärft zu werden. Aus Stettin kommt nämlich die Nachricht, daß auf Befehl des Garnisonkommandos die Wachtposten auf den Schießständen und dem alten Pionier-Uebungsplatz bei Alt-Torney mit scharfen Patronen ausgerüstet worden sind. Veranlassung zu dieser Maßregel sollen die Belästigungen geben, denen in letzter Zeit die dortigen Militärposten ausgesetzt gewesen seien. Den Posten ist die Weisung ertheilt worden, gegen Jeden, der ihren Anordnungen nicht Folge leistet oder auf ihr dreimaliges Anrufen nicht steht, von der Waffe Gebrauch zu machen. — Wir meinen, daß es doch immerhin auf die Art der „Belästigungen" ankommt, die entscheidend dafür sein muß, ob von der Waffe Gebrauch gemacht werden sollte oder nicht. Der Fall Kaczmarek, der sich vor einiger Zeit in Posen ereignete, sollte doch auch zu denken geben; ist es denn nöthig, daß bei solchen Anlässen der Posten gleich zum Gewehr greift und möglicherweise wegen einer Lappalie ein Menschenleben aufs Spiel gesetzt wird?

— Den Ausnahmscharakter der in Preußen geplanten Verschärfung des Versammlungsrechts sucht die „Post" zu bestreiten, indem sie meint, daß im Gegensatz zum Sozialistengesetz die für Preußen geplante Aenderung sich nicht allein gegen die Agitation der Sozialdemokratie, sondern gegen jeden „Mißbrauch" des Versammlungsrechts wendet. In der offiziösen Begründung des preußischen Plans war ausdrücklich die Rede von einer Maßnahme gegen die Sozialdemokratie. Erst später haben dann die Offiziösen von einer Maßnahme gegen die Demagogie überhaupt geredet. Daß es sich thatsächlich um eine Ausnahmemaßregel handeln soll, hat sich aus der ganzen offiziösen Begründung zweifellos ergeben. Das jetzt zu bestreiten, ist eitel Wortklauberei. Das Sozialistengesetz wurde auch nicht blos als Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie allein, sondern überhaupt gegen alle mißliebigen Parteien angewendet und bei einer Verschärfung des preußischen Vereinsgesetzes würde man genau dieselbe Folge sehen: Es würde eine Handhabe bieten für ein reaktionäres Vorgehen gegen alle unbequemen Parteien in Versammlungen und Vereinen.

— Den studentischen Korpsverbindungen widmet die „Voss. Ztg." folgende Betrachtung: Wer nicht gerade der Meinung huldigt, daß es sich für den Studenten und künftigen Staatsbeamten oder Lehrer oder Arzt zieme, während einer stattlichen Anzahl von Semestern unter Hintansetzung des Studiums sein Tagwerk in Kneipen und auf dem Fechtboden, auf Mensuren und Spritzfahrten oder mit anderen, dem Studium fremden Beschäftigungen, die der Korpszwang fordert, hinzubringen, der wird seine Genugthuung darüber aussprechen, daß die große Menge der Studirenden heutzutage verständig genug ist, den Korpsverbindungen den Rücken zu wenden, daß die Mitgliederzahl der Korps — nicht allein in Leipzig, sondern fast auf allen Universitäten — ständig zusammenschrumpft. Ein Korps, das zwölf Aktive zählt, wird schon von vielen anderen bewundert, und es giebt besuchte Hochschulen mit tausend und mehr immatrikulirten Studenten, wo der ganze S. C. ein Häuflein von einigen fünfzig Mann bildet. Die Blüthezeit der Korps gehört der Vergangenheit an. Die Korps haben im großen und ganzen — seltene Ausnahmen liegen ja vor — den Rückgang ihrer Werbekraft selbst verschuldet. Die Ueberhandnahme des Korpszwanges, der eine fast slavische Unterordnung verlangt und dem eigentlichen Zwecke des Universitätsbesuches entgegenwirkt, der zunehmende Hang zum Aeußerlichen und zu Formen ohne Inhalt, die bis zum „Gigerlthum" ausartende Patentnarrheit, der Hochmuth und die Selbstüberhebung, mit der ein großer Theil ihrer Mitglieder der übrigen Studentenwelt gegenüber sich bewegt, die stetig wachsenden Kosten der sogenannten Repräsentation und andere Ausartungen haben den Korps in weiten Kreisen die Sympathieen entzogen, mit denen man dort früher nicht kargte . . . . . Die Auswüchse des Korpswesens müssen schon einigermaßen schlimm sein, wenn selbst die lockenden Vortheile der Mitgliedschaft für den weitaus größten Theil der Studentenschaft keine Zugkraft mehr haben.

— Die sächsische Polizeiverfügung in Mittweida, durch welche die dortige freiwillige Feuerwehr aufgelöst wurde, ist, wie jetzt berichtet wird, deshalb erfolgt, weil diese Feuerwehr sich diesmal geweigert hat, bei dem alljährlich stattfindenden sogenannten Anlagenfeste die Festpolizei zu stellen. In früheren Jahren war dies stets geschehen, jedoch war auch früher schon gegen eine solche Betheiligung Widerspruch laut geworden. Diesmal wurde mit 87 gegen 43 Stimmen beschlossen, keine Wachtdienste zu thun, weil man es vermeiden wollte, sich als Polizei mit den Leuten herumzustreiten und zu verfeinden. Bei der Erörterung dieser Angelegenheit ist auch das Verbot des Mittweidaer Sängerfestes und die polizeiliche Auflösung des dortigen Gesangvereins „Vorwärts" gestreift worden, aber sozialdemokratische Umtriebe, auf die das neue Einschreiten der Behörde angeblich zurückzuführen sein sollten, sind bei der freiwilligen Feuerwehr angeblich niemals vorgekommen. Auch von einer Auflehnung der Feuerwehr gegen obrigkeitliche Anordnungen kann um so weniger die Rede sein, als das bereits erwähnte Anlagenfest von einem Privatvereine ausgeht, bei dem nur zufällig der Bürgermeister Vorsitzender ist. Inzwischen hat der Stadtrath von Mittweida einen Aufruf veröffentlicht, in dem zur Neugründung einer politisch-ordnungsparteilichen Feuerwehr aufgefordert wird, die „auf dem Boden der bestehenden Ordnung, in Treue gegen König und Vaterland ihrer Aufgabe gerecht werden soll."

— Zur Bekämpfung der Boykottbestrebungen wird aus Sachsen abermals über eine neue eigenartige Verfügung berichtet. Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Zwickau wird jetzt nicht allein der gegen bestimmte, näher bezeichnete Geschäftsleute gerichtete Boykott, wie überall in Sachsen, bestraft, sondern es wird neuerdings auch mit Strafe bedroht, wer öffentlich dazu auffordert, nur solche Gewerbetreibende in Nahrung zu setzen, welche als den Anforderungen einer politischen Partei genügend, bekannt gemacht worden sind.

Ausland.

Rußland.

Das neuvermählte russische großfürstliche Ehepaar ist, wie nachträglich gemeldet wird, am Hochzeitstage einer schweren Lebensgefahr ausgesetzt gewesen. Das junge Paar fuhr in einem Dreigespann nach dem einige Werst entfernten Ropschinsker Palais. Längs des Weges waren Harztonnen aufgestellt, aus denen Raketen und bengalische Flammen emporschossen. Der Kutscher wurde durch die Flammen so geblendet, daß er eine auf dem Wege befindliche Brücke nicht genau traf. Ein Pferd kam auf die Brücke, die beiden anderen stürzten in den Graben und rissen den Wagen mit sich, der sich überschlug; die Großfürstin stürzte über ihren neben ihr sitzenden Gemahl hinweg in den Graben und zog sich einige nicht unbedeutende Abschürfungen im Gesicht, sowie eine Verstauchung der rechten Hand zu; der Großfürst blieb ganz unverletzt, während der Kutscher schwere Verletzungen erlitt. Da die Unfallstätte nur anderthalb Werst von Peterhof entfernt war, so wurde sofort ärztliche Hilfe geholt. Das kaiserliche Paar fuhr auf die Meldung von dem Unfall alsbald nach dem Ropschinsker Palais.

Spanien.

Für die Zustände der spanischen Hauptstadt bezeichnend ist ein Vorfall, der sich in der Nacht zum 4. August in Madrid abgespielt hat. Gegen Mitternacht fand im Mittelpunkt der Stadt ein förmliches Gefecht zwischen stellenlosem Gesindel und Sicherheitsbeamten statt. In einer als Billardsaal eingerichteten Wohnung befindet sich eine Spielhölle niederer Ordnung. Einer der Anwesenden Namens Castillo hatte im Laufe des Abends nicht nur alles Geld verloren, was er bei sich trug, sondern auch einen von einem Freunde entliehenen Betrag. Er entfernte sich, kehrte aber bald darauf mit einem geladenen Revolver zurück und bemächtigte sich ohne weitere Umstände des gesammten Geldes, das

auf dem Tische lag. Die Spieler ergriffen die Flucht, während die beiden Bankhalter um Hilfe riefen. Castillo suchte mittlerweile zu entkommen und machte von der Waffe ausgiebigen Gebrauch. Ein Polizist erhielt eine Kugel in einen Oberschenkel, ein zweiter einen tödtlichen Schuß in den Unterleib. Ein entschlossener Gendarm drang mit gezogenem Säbel auf den Unhold ein und schlug ihn nieder. Die Presse brachte lange Entrüstungsartikel über den Vorfall, der in allen Kreisen lebhaft besprochen wird, und doch ist er nur die Folge der offenen Duldung des gesetzlich verbotenen Spiels. Inzwischen sind strenge Maßnahmen gegen die Spielhöllen zwar wieder einmal angekündigt worden, es fehlt aber nur, daß sie zur Ausführung kommen.

Frankreich.

Die Verurtheilung Caserios wird seitens der italienischen Regierung keinen Einspruch erfahren. Sonst ist es, wie die „Gazzetta di Venezia" schreibt, Gepflogenheit der italienischen Regierung, für die außerhalb Italiens zum Tode verurtheilten italienischen Staatsbürger die Umwandlung der Todesstrafe in Kerker zu verlangen. Bezüglich Caserios sei jedoch angesichts der besonderen Umstände und des entsetzlichen Charakters der That beschlossen worden, davon Abstand zu nehmen oder wenigstens, um der Tradition gerecht zu werden, die Bitte in eine Form zu kleiden, welche die Ablehnung von vornherein als sicher erscheinen lasse.

Serbien.

König Alexander von Serbien, dessen Hoflager sich gegenwärtig in Nisch befindet, hat in der vergangenen Woche einen auf sechs Tage berechneten Ausflug ins Koparnikgebirge unternommen. Diese Exkursion wäre für den König und sein Gefolge beinahe sehr verhängnißvoll geworden. Am Mittwoch voriger Woche, Nachmittags 2 Uhr, hatte, wie dem „Pester Lloyd" aus Nisch geschrieben wird, der König mit einigen Herren seines Gefolges das Zelt verlassen und sich etwa 30 Schritte weit entfernt, als sich plötzlich ein Orkan erhob, der die Fahne vom Zelte riß, schwarze Gewitterwolken über das ganze Gebirge trieb und ein Unwetter mit sich brachte. Bevor noch der König in das Zelt eilen konnte, entlud sich plötzlich über den König und die ihn umstehenden Herren ein Blitz, der sämmtliche Anwesenden an der Stirne und der Brust traf und sehr heftig erschütterte. Der Ackerbauminister, der keine Uniform trug, wurde nur an der Hand getroffen. Ein Glück war es, daß die Herren das Zelt verlassen hatten und der Sturm die Fahne herabgerissen hatte, da sie sonst vom Strahl vernichtet worden wären.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz sind Nachrichten von Belang nicht eingetroffen. Der „Times" wird aus Tientsin vom 8. d. M. gemeldet: Die Nachricht, daß der Rang und die Vorrechte des Vizekönigs Li-Hung-Tschang von dem Kaiser von China beschränkt worden seien, entbehrt der Begründung. Die englische Kolonie in Tientsin hat um die Entsendung englischer Kanonenboote ersucht, um einer Panik vorzubeugen. Die chinesische Regierung hat die Behörden angewiesen, die Angehörigen fremder Nationalitäten und die Missionare zu schützen. Der Kaiser von China legte allen Provinzen die Zahlung eines Kriegstributs auf; auch von einer neuen ausländischen Anleihe ist die Rede. Nach Berichten aus Shanghai sendet Japan schleunigst Verstärkungen nach Korea; der japanische Feldzugsplan gehe augenscheinlich dahin, die Chinesen vor Ankunft der Armeekorps aus der Mandschurei anzugreifen. Ein wichtiges Treffen stehe bevor. — Das „B. T." meldet aus Petersburg: Außer den mit versiegelten Ordres nach Korea abdampfenden 8 Kriegsschiffen soll auch der Oberkommandirende für Ost-Sibirien angewiesen sein, die dortigen Truppen marschbereit zu halten. Rußland will zunächst volle Neutralität bewahren, sobald aber irgend eine Aenderung im staatlichen Verhältnisse Koreas eintritt, seine Interessen beschützen. Frankreich erklärte sich bereit, in den ostasiatischen Gewässern mit der russischen Flotte gemeinsam aufzutreten.

Amerika.

Nachdem den konservativen Senatoren von den Delegirten des Senats mitgetheilt worden war, daß die Delegirten des Repräsentantenhauses die Zollfreiheit für Kohlen, sowie Herabsetzung der Tarife für Gewebe, Wolle und Baumwolle, Metalle, Glas- und Steingutwaare forderten, verweigerten dieselben ihre Zustimmung hierzu; sie erklärten jedoch, die Zollfreiheit für rohen und raffinirten Zucker zugestehen zu wollen, vorausgesetzt, daß die Delegirten des Repräsentantenhauses im Uebrigen die Tarife nach den Vorschlägen des Senats in der gegenwärtigen Form annehmen. Die Senatsdelegirten unterbreiteten diese Vorschläge den Delegirten des andern Hauses, welche eine Antwort darauf ablehnten, ohne die Vorschläge weiter in Erwägung zu ziehen.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 11. August. Der Bau der evangelischen Kirche schreitet rüstig weiter und soll das Gotteshaus bis zum Oktober fertiggestellt werden. Das Dach der Kirche wird gedeckt, danach wird die innere Einrichtung sofort hineingebracht. Man ist jetzt dabei, die Spitze des Thurmes aufzubauen. — Vom November cr. giebt die Stadt, welche den Fährbetrieb über die Weichsel auf ein Jahr übernommen hatte, denselben wieder an die Fährbesitzer zurück. Es sollte sich durch die Uebernahme der Verkehr heben, was aber nicht geschehen ist.

× **Gollub**, 10. August. Unmittelbar an dem Postgebäude, wo neben den Schulklassen täglich fast zweihundert Kinder ihren Tummel- und Spielplatz haben, ist im neuen Wachthausgebäude im Spritzenraum eine Cholerabaracke eingerichtet. Weitere Erkrankungen sind hier nicht vorgekommen. Der hierherbeorderte Gendarm Gerlach ist bereits zurückberufen, um an einem andern Orte die Aufsicht zu übernehmen. — In der Generalversammlung der Schützengilde „Gut Ziel" wurde gestern Stellung genommen, beim Herbstmanöver d. J. in Marienburg Anfangs September in möglichst großer Anzahl vor Sr. Majestät zu erscheinen. — Durch die Grenzsperre infolge der in Dobrzyn herrschenden Cholera ist das Schweinefleisch, wie auch Rind- und Hammelfleisch hier um 10 bezw. 5 Pf. pro Pfund gestiegen.

d **Culmer Stadtniederung**, 10. August. Der in Culm. Dorposch herrschenden Diphtheritis wegen, an der bereits drei Kinder verstorben und viele andere daran krank darnieder liegen, wurde gestern auf Antrag die Schule daselbst vom Herrn Landrath auf 2 Wochen sofort zu schließen befohlen. Gleichzeitig ist gründliche Desinfektion der Lokalitäten und Reinigung der infizirten Kleider angeordnet.

Elbing, 10. August. Auf Vorstellung des Herrn Oberbürgermeister Elditt hat der Herr Regierungspräsident in Danzig gestattet, daß die öffentlichen hiesigen Flußbadeanstalten wieder freigegeben werden und sind die städtische Schwimmanstalt und die Bobersche Badeanstalt heute wieder eröffnet worden. Es wird dies jedenfalls allgemein freudig begrüßt werden.

Berent, 9. August. Bei dem vorgestrigen schweren Gewitter, welches über unseren Ort zog, schlug der Blitz in die Scheune der Ackerbürgerwitte Pellowski, zündete und äscherte dieselbe ein. Mitverbrannt ist die ganze diesjährige Roggenernte. Auch in Neu-Fietz hat der Blitz eine Scheune angezündet und niedergebrannt.

Stuhm, 9. August. Durch unvorsichtiges Umgehen zweier Knaben mit Zigarretten gerieth bei Herrn Ackerbürger Wannow ein Wagen mit Stroh in Brand; derselbe befand sich in der Nähe der mit Getreide gefüllten Scheune. Nur mit großer Mühe gelang es den Wagen zu entfernen und so großen Schaden zu verhüten.

Konitz, 9. August. Das heftige Gewitter, welches hier am Dienstag Abend wüthete, hat im hiesigen und Schlochauer Kreise großen Schaden angerichtet. Auch ist demselben ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Arbeiter Kohls saß in Hermsdorf während des Gewitters am offenen Fenster seiner Wohnung, wo er durch einen Blitzschlag getödtet wurde. In Annafeld fuhr der Blitz in einen neben einem Käthnergrundstück stehenden Baum, von da in das Wohnhaus und legte dieses in Asche. Sämmtliche auf dem Boden aufbewahrte Geräthschaften wurden ein Raub der Flammen. Die im Stalle befindliche Kuh wurde getödtet In Wittkau und Blumfelde wurden je eine gefüllte Scheune vom Blitz getroffen und eingeäschert. Auf der von hier nach Schlochau führenden Chaussee sind in der Nähe von Richnau drei Telegraphenstangen vom Blitz beschädigt worden.

Samotschin, 8. August. Eine eigenartige Züchtigung oder Strafe hat eine Dienstfrau aus Linsen ihrem 10 Jahre alten Sohne, der sich oft vagabondirend umhertreibt, auferlegt. Sie band ihn auf dem Gehöft mit einer Hundekette an die Hundebude, wo er eine ganze Nacht hat zubringen müssen. Erst nachdem der Polizei hiervon Anzeige gemacht wurde, befreite man den Knaben von der Kette.

Stargard, 5. August. Durch die Geburt eines Töchterchens hat sich in der Familie des Herrn Restaurateurs L. ein Familienereigniß vollzogen, das sehr selten vorkommen dürfte. Die Familie hat in Folge des jüngsten Zuwachses nämlich eine Ur-Urgroßmutter, eine Urgroßmutter, eine Großmutter, Mutter und Kind aufzuweisen, die alle leben und sich des besten Wohlseins erfreuen. Die Ur-Urgroßmutter zählt 92 Jahre.

Langfuhr, 9. August. Der Zugführer des um 2 Uhr 10 Min. von Zoppot abgegangenen Lokalzuges sah sich zwischen Oliva und Langfuhr in Folge Ziehens der Nothbremse veranlaßt, den Zug halten zu lassen. Die vorgenommene Untersuchung ergab, daß ein kleiner etwa 10jähriger Junge dessen Personalien in Danzig festgestellt wurden, sich diesen schlechten Scherz erlaubt hatte.

Neustadt, 9. August. Auf die eingelegte Beschwerde der städtischen Behörden gegen die versagende Entscheidung des Bezirksausschusses hat der Provinzialrath in Danzig nunmehr genehmigt, daß die Gemeindebedürfnisse hierselbst pro 1894/95, wie seitens des Magistrats und der Stadtverordneten beschlossen, durch Erhebung eines Zuschlages von 300 Prozent der Staatseinkommensteuer gedeckt werden sollen. — In der letzten Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, das diesjährige Sommerfest am 19. d. M. auf dem Schützenplatze zu begehen und dazu die Kriegervereine in Danzig, Lauenburg, Zoppot, Karthaus und Putzig einzuladen. Der Vorsitzende machte Mittheilung von einem Erlaß des Ministers des Innern, wonach die Kriegervereine aufgefordert werden, energisch Front gegen Sozialdemokratie und Anarchismus zu machen.

Tilsit, 8. August. Russische Grenzsoldaten überschreiten seit einiger Zeit sehr oft die Grenze und haben auf diese Weise bereits mehrere Schmugglerzüge auf diesseitigem Gebiet abgefaßt und dabei eine große Menge Waaren erbeutet. Die Waaren werden von den Soldaten über die Grenze geschafft, an verschiedenen Stellen niedergelegt und drei Signalschüsse abgegeben, um den Glauben zu erwecken, als seien Schmuggler bemerkt worden, die infolge der Signalschüsse die Waaren weggeworfen hätten. Gestern Vormittag lagen mehrere Schmuggler hinter Schmalleningken, etwa 30 Schritt von der russischen Grenze entfernt auf preußischem Gebiet, wo sie vom Grenzwachtmeister aus Paschorenten bemerkt wurden. Kaum war der Wachtmeister der Schmuggler ansichtig geworden, so lud er sein Gewehr und schoß auf die Letzteren, wodurch der eine Schmuggler mehrere Verwundungen an Schulter und Hüfte davontrug. Dieser Zwischenfall wird der Grenzbehörde zur weiteren Veranlassung unterbreitet werden.

Flatow, 9. August. Den hiesigen Windmühlenbesitzer Gorondzielski hat ein recht hartes Schicksal heimgesucht. Vor längerer Zeit verlor er einen bereits erwachsenen Sohn an der Schwindsucht, ein zweiter wurde in der Unteroffizierschule zu Marienwerder bei Schießversuchen an den Augen verletzt, so daß er den Dienst aufgeben mußte und gestern ertrank ihm ein fünfzehnjähriger Knabe in dem nahe gelegenen Stadtsee. Dieser See hat sehr steile Ufer und in einer ganz geringen Entfernung von diesen eine bedeutende Tiefe. Der unglückliche Knabe bemerkte im See einige badende Kameraden, hatte deshalb nichts Eiligeres zu thun, als sich, so erhitzt er war, zu entkleiden und in die Fluthen zu stürzen. Er verschwand in der Tiefe und kam nicht mehr an die Oberfläche. Erst nach drei Stunden wurde die Leiche gefunden.

Königsberg, 9. August. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern im hiesigen Gerichtsgebäude ab. Nach Schluß einer Strafverhandlung vor dem Schöffengericht ergoß sich der Strom der Zeugen, Zuhörer 2c. in den Gerichtsflur, als plötzlich ein Mann laut aufschrie und mit den Händen jäh nach Gesicht und Augen fuhr. Eine Frau, dem Arbeiterstande angehörig, hatte den Unglücklichen mit einer ätzenden Säure, wahrscheinlich Vitriol, begossen. Das ganze Gesicht ist verletzt, besonders das linke Auge schwer gefährdet. Als man die Attentäterin festnehmen wollte, hatte dieselbe, die Aufregung des Publikums benutzend, bereits das Weite gesucht. Der Polizei ist Anzeige von dem Falle erstattet.

Gnesen, 10. August. Ein Dampfkessel von immenser Größe, für die Irrenanstalt Dziekanka bestimmt, traf vorgestern aus Berlin hier ein und wurde gestern früh nach seinem Bestimmungsort geschafft. Der Kessel hat das respektable Gewicht von ungefähr 360 Zentnern, ist 9½ Meter lang und hat einen Durchmesser von 3 Metern. Nicht weniger als neun Pferde waren zu dem Transport erforderlich. Infolge der ungeheuren Last wurde einige eiserne Rinnsteinplatten, über welche der Wagen mit dem Kessel passiren mußte, zermalmt. In den nächsten Tagen sollen noch drei Kessel von fast gleicher Größe für die Irrenanstalt Dziekanka ankommen.

Posen, 10. August. Ein heftiges Unwetter hat im Westen der Provinz Posen enormen Schaden an Feldern und Gebäuden angerichtet. Zwei Bauernhöfe sind durch Blitzschläge eingeäschert worden In Panwitz sind ein Knecht durch den Wirbelwind getödtet und mehrere Personen verletzt worden.

Lokales.

Thorn, 11. August.

— [**Militärisches.**] Das 5. Fuß-Artillerie-Regiment, welches seit einiger Zeit auf dem hiesigen Schießplatz Schießübungen abhielt, hat heute die Quartiere verlassen und marschirt nach Gruppe. Morgen früh rückt das in Gruppe weilende Bataillon des 15. Fuß-Art.-Regts. wieder ein.

— [**In Sachen der Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.,**] welche im Jahre 1895 stattfindet und die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen umfaßt, fand bekanntlich vor kurzem auch bei uns eine Versammlung statt, welche sich aber leider nur eines geringen Besuchs seitens der hiesigen Gewerbetreibenden zu erfreuen hatte. Wir sind nun der Ansicht, daß sich eine recht reichhaltige Beschickung dieser Ausstellung seitens unserer Gewerbetreibenden — auch der Kleineren — in deren eigenem Interesse dringend empfehlen würde und daher möchten wir heute schon wiederholt darauf hinweisen, daß demnächst eine zweite Versammlung in dieser Angelegenheit einberufen werden wird, in welcher über die Bildung eines Lokalkomitees an unserem Platze definitiv Beschluß gefaßt werden soll. Der Plan dieser Ausstellung ist hervorgegangen aus dem beachtenswerthen Bestreben, den kürzlich abgeschlossenen deutsch-russischen Handelsvertrag, dessen Gültigkeit auf zehn Jahre hinaus eine Stetigkeit der angeknüpften bezw. noch zu suchenden Beziehungen zwischen Lieferanten und Käufern zu sichern vermag, für die deutsche Industrie nutzbar zu machen, und es handelt sich für uns hauptsächlich um die beiden Fragen: Kommt die geplante Ausstellung in Königsberg wohl auch den hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden zu Gute? und wird die Mühe der Aussteller von hier belohnt werden? Bei oberflächlicher Betrachtung drängen sich auch bereits geltend gemachte Zweifel daran auf, weil die Entfernung Thorn's von Königsberg eine beträchtliche ist, der Besuch der Ausstellung durch das hiesige Publikum vermuthlich nicht groß sein wird und dem Aussteller die Aufsicht über seine Ausstellungs-Gegenstände erschwert und kostspielig wird. Mancher vielleicht fürchtet auch, westpreußische Interessen in Königsberg nicht genügend geschützt zu sehen. Dem gegenüber wollen wir zunächst daran erinnern, daß, wie zu jeder kleineren Ausstellung, auch zu der wichtigeren in Königsberg Fahrpreis-Ermäßigungen bevorstehen, sodaß die Entfernung nicht so bedeutend ins Gewicht fallen wird. Daß etwaige Aussteller aus Stadt- und Landkreis Thorn sich neue Kundschaft erwerben und alte Beziehungen erweitern können, ist leicht einzusehen, wenn man erwägt, daß die Ausstellung sicherlich von Angehörigen aller benachbarten Provinzen, vor allem von der russisch-polnischen Bevölkerung aufgesucht werden wird. Wir erachten es daher als einen Fehler, wenn unsere hiesigen Gewerbetreibenden sich nicht am Wettkampfe betheiligen würden, und den Brombergern, Posenern, Danzigern usw. allein das Feld überlassen wollten. Wir glauben, wie unter unseren Fabrikanten und Industriellen, auch unter unseren Handwerkern tüchtige Kräfte zu haben, deren geschäftliche Hebung durch Hervortreten an die größere Oeffentlichkeit sehr wohl möglich und andererseits erforderlich ist, wenn nicht anderen Muthigeren der Preis zufallen soll.

— [**Ueber die Dienstverhältnisse der Reserve- und Landwehroffiziere**] sind die bisherigen Bestimmungen in einigen Punkten abgeändert worden. Die Reserveoffiziere verbleiben beim Aufenthaltswechsel in der Reserve ihres Truppentheils und leisten auch ihre Uebungen in der Regel bei demselben ab. Beim Verziehen in einen andern Korpsbezirk bleibt die Verpflichtung zu einer bereits verfügten Uebung unverändert bestehen. Falls Offiziere nach erfüllter Reservepflicht noch länger in der Reserve zu verbleiben wünschen, kann dem, insoweit es im dienstlichen Interesse liegt, seitens der Kommandeure ihrer Truppentheile Folge gegeben werden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß diese Offiziere nach Ableistung der gesetzlichen Uebungen zu besonderen für ihre Ausbildung nöthig erachteten Uebungen bereit sind. Reserveoffiziere, welche zur Beförderung befähigt sind, rücken hierzu nach ihrem Dienstalter im gesammten Linienoffizierkorps der betreffenden Waffe heran. Reserveoffiziere, welche im Kriegsfalle zum Dienst einberufen sind, werden bei erwiesener Befähigung durch den Linientruppentheil mit ihrem Hintermann ohne Mitwirkung des Bezirkskommandeurs zur Beförderung vorgeschlagen. Die Einberufung der Offiziere der Landwehr 1. Aufgebots richtet sich nach ihrer Mobilmachungsbestimmung. Dieselben werden, sofern sie nicht zu besonderen Uebungen bereit sind, nur zu den Landwehrübungen herangezogen. Hingegen müssen sie ihre Befähigung zur Weiterbeförderung durch eine vier- bis achtwöchige Uebung bei Linientruppentheilen dar thun. Eine Wiederholung dieser Uebung ist bei nicht erlangter Befähigung ohne weiteres zuläßig. Eine Entbindung von derselben ist nur durch die oberste Waffenbehörde im Ausnahmefalle zuläßig. Die Uebungen finden in den Korpsbezirken statt, in welchen die betreffenden Offiziere kontrollirt werden. Freiwillige Uebungen bei Linientruppentheilen auf die Dauer von 4 bis 8 Wochen dürfen die obersten Waffenbehörden genehmigen.

— [**Oeffentliche Belobigung.**] Der Lehrer Iwert zu Leibitsch, Kreis Thorn, hat am 1. Februar d. Js. den Besitzersohn Martin Steinke aus Gumowo mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet, was der Herr Regierungspräsident belobigend zur öffentlichen Kenntniß bringt.

— [**Für die Abfuhr von Getreide von den Eisenbahnen**] existirt eine Verfügung, daß die Auslieferung an den Empfänger nur in Abschnitten von mindestens 20 Zentner erfolgen darf. Diese Verfügung hat den Zweck, den direkten Detailhandel aus den angekommenen Wagenladungen einzuschränken. Diese Verfügung hat kürzlich eine höchst seltsame Auslegung gefunden. Ein Berliner Großhändler gab einer Brauerei Anweisung auf 50 Zentner Hafer und zwar auf 31 Sack aus einem früher angekommenen Waggon und auf 10 Sack aus einer später eingetroffenen Sendung. Die Anweisungen mußten für jeden einzelnen Waggon ausgestellt werden und wurden in diesem Fall die beiden Papiere zusammengeklebt übergeben. Der Expedient der betreffenden Güterabfertigungsstelle — es ist die der Ostbahn — folgte nunmehr dem Kutscher den Rest von 31 Sack aus der älteren Sendung aus, verweigerte aber die 10 Sack aus der neueren Sendung, da unter 20 Zentnern nicht verabfolgt werden dürfe. Daß solche Auslegung dem Geist der Verfügung nicht entspricht, ist wohl unzweifelhaft. Wie hätte der Expedient wohl entschieden, wenn die ältere Sendung nur noch einen Rest von 10 Sack enthielt und der Rest aus dem später angekommenen Waggon zu entnehmen war?

— [**Paßvisagebühren.**] Der „Reichsanzeiger" berichtigt die Nachricht, daß die Inhaber russischer Päße genöthigt seien, ihren Eintritt in Deutschland mit 75 Kopeken Visirgebühren zu bezahlen, obgleich der Visirzwang seit Wochen nicht mehr besteht, dahin, daß die Grenzbehörde in Thorn das Paßvisa nicht mehr verlange, seitdem die Aufhebung des Visazwanges im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wurde. Ebenso habe das deutsche Generalkonsulat in Warschau nach Empfang der amtlichen Erklärung der preuß. Grenzbehörden wegen Aufhebung der Visapflicht, die erforderlichen Weisungen ertheilt und russische Päße nur noch dann zu visiren, wenn dies von den Paßinhabern trotz Vorlegen der amtlichen Bekanntmachung, daß das Visa nicht mehr nöthig sei, ausdrücklich verlangt werde.

— [**Zur Geschäftslage**] schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 5. d. M.: Noch immer fällt das Wasser der Weichsel und es ist keine Aussicht vorhanden, daß eine Besserung eintreten wird. Das Frühjahrshochwasser hat Unmassen Sand aus Rußland herunter gebracht, der im preußischen Gebiet festliegt und der Schifffahrt hier große Schwierigkeiten bereitet; die Millionen, welche von Preußen für Regulirung der Weichsel ausgegeben sind, werden so lange keinen Nutzen bringen, bis auch Rußland mit den Regulirungsarbeiten vorgeht und das wird noch lange Weile haben. Alljährlich heißt es, Rußland habe diese Arbeiten beschlossen, bei diesem Bericht ist es aber immer geblieben und wird wohl noch lange bleiben. In Rußland selbst soll es noch schlimmer aussehen, als bei uns, dafür zeugt der Umstand, daß in den letzten Tagen nur

wenige Holztraften die Grenze passirt haben. Die Hölzer haben dort noch größere Schwierigkeiten beim Schwimmen zu überwinden als bei uns, weil im russischen Stromgebiet die Weichsel noch stärker versandet ist als im preußischen. Von einer Weichselschifffahrt kann unter solchen Umständen kaum noch die Rede sein, selten sieht man einen Kahn stromauf oder stromab schwimmen. Auch der Dampferverkehr ist ein sehr beschränkter.

— [Ueber die Frage der Seidenraupenzucht] in Kamerun hat unser Landsmann Herr Dr. Preuß, der Leiter des botanischen Gartens zu Viktoria ein Gutachten abgegeben, das sich dahin zusammenfassen läßt, daß die Frage, ob die Zucht des in Europa einheimischen Seidenspinners „Bombyx mori" im Kamerungebiete möglich sei, ohne praktische Versuche noch nicht entschieden werden könne.

— [Der Zentralverein westpreußischer Landwirthe] wird wiederum, wie im vorigen Jahre, eine Kommission zum Ankauf ungarischer Stuten nach Budapest entsenden. Bestellungen auf solche Stuten nimmt die Hauptverwaltung bis Ende dieses Monats entgegen. Die Lieferung erfolgt mit denselben Vergünstigungen wie im Jahre 1893.

— [Westpreußische Heerdbuchgesellschaft.] In diesem Jahre wird der zweite Band des Heerdbuches erscheinen; der erste Band enthält 1141 Thiere, im zweiten werden 1629 Thiere eingetragen. Die Generalversammlung der Gesellschaft soll nach dem vorgestern in Marienburg vom Vorstande gefaßten Beschluß im bevorstehenden Herbst stattfinden. In der vorgestrigen Vorstandssitzung wurde auch mitgetheilt, daß die Kosten der Beschickung der großen Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Berlin 4500 M. betragen haben, wovon 3000 Mk. durch Staatszuschuß, 1000 Mk. durch Prämien und Rückeinnahmen gedeckt sind.

— [Landwirthschaftliches.] Die Frucht, welche in diesem Jahre in Westpreußen noch die meisten Aussichten bieten dürfte, ist, nach den „W. L. M.", der Hafer; der Fahnenhafer steht aber wesentlich hinter den Rispenhafersorten zurück, und unter diesen zeichnet sich wiederum der zu den Feldversuchen verwendete Leutewitzer Gelbhafer aus. Der zweite Schnitt Klee und Gras steht im Allgemeinen befriedigend, so daß in diesem Jahre zu den übrigen Sorten wenigstens nicht die Futternoth hinzuzukommen droht. Weniger erfreulich ist der Anblick von Lupinenfeldern auf leichtem Sandboden. So anspruchslos die Pflanze an sich ist, so dankbar ist sie doch auch andererseits für eine Düngung mit Thomasmehl und Kainit; man sollte sie darnach nicht hungern lassen, zumal sie keines Stickstoffdüngers bedarf und bei üppiger Vegetation den magersten Acker schnell in hohe Kultur bringt.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Bei dem Kinde Goertz vom Holm bei Danzig und dem Diener Smietalski in Garnsee ist Cholera bakteriologisch festgestellt.

Danzig, den 10. August 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Stand der Cholera in Polen.] In der Zeit vom 6. bis 8. August in der Stadt Warschau 82 Erkrankungen, 37 Todesfälle, vom 31. Juli bis 2. August im Gouvernement Warschau (in den Kreisen Warschau, Wloclawek, Grojec, Gostynin, Lowicz, Plonsk, Pultusk, Kutno, Blonie und Sochaczew) 268 Erkrankungen, 132 Todesfälle. Seit dem Auftreten der Krankheit bis 6. August im Gouvernement Petrikau (in der Stadt Lodz und in den Kreisen Lodz, Rawa, Brzeziny und Petrikau) 273 Erkrankungen, 120 Todesfälle, vom 31. Juli bis 1. August im Gouvernement Kielze (in der Stadt Kielze, in den Kreisen Kielze, Miechow, Olkusz, Stopnica, Pinczow und Andrzejew) 336 Erkrankungen, 157 Todesfälle, vom 30. und 31. Juli im Gouvernement Radom (in der Stadt Radom und in den Kreisen Radom, Opoczno, Konsk, Sandomir und Ilza) 213 Erkrankungen, 97 Todesfälle, vom 3.—5. August im Gouvernement Lublin (in der Stadt Lublin und im Dorfe Chiza Zamost) 7 Erkrankungen, 2 Todesfälle, vom 3.—6. August im Gouvernement Siedlez (in den Kreisen Konstantynow, Siedlez und Lukow) 10 Erkrankungen, 4 Todesfälle, vom 1. und 2. August im Gouvernement Plozk (in den Städten Plozk und Prasnysz, ferner in den Biezun, Racionz und Jonne, Kreis Sierpiec, Wola Chelmica, Dobrzyn und Lochocin, Kreis Lipno, Golynin-Stary, Kreis Ciechanow und Bartniki, Kreis Prasnysz) 40 Erkrankungen, Todesfälle, vom 3.—6. August im Gouvernement Lomza (in den Kreisen Ostrow, Makow, Mazowieck und Kolno) 18 Erkrankungen, 5 Todesfälle.

— [Ferienstrafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Händler Samuel Schmul, genannt Baer in Briesen, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 4 Wochen Gefängniß; der Arbeiter Rudolf Janz aus Dorf Gogolin wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Dittmer aus Dorf Gogolin wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Anton Wisniewski aus Gr. Wallicz wegen gefährlicher Körperverletzung und Uebertretung aus § 366^7 Str.-G.-B. zu 6 Wochen Gefängniß und einer Woche Haft; der Pferdeknecht Franz Kurkowski in Nawra wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 2 Wochen Gefängniß; der Arbeiter Gottlieb Baltrusch, ohne festen Wohnsitz, wegen intellektueller Urkundenfälschung in 2 Fällen zu 10 Tagen Gefängniß; der Arbeiter August Wittke aus Bienkowko wegen widernatürlicher Unzucht zu einer Woche Gefängniß; das Dienstmädchen Valerie Marczalkowski, ohne festen Wohnsitz, wurde von der Anklage der Anstiftung zum Diebstahl freigesprochen. Die Strafsache gegen den Fleischermeister Fliege aus Thorn wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde vertagt.

— [Preßprozeß.] In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde der Redakteur dieser Zeitung, Friedrich Kretschmer, wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Hauptmann a. D. Liebermann von Sonnenberg auf Grund einer Privatklage zu einer Geldstrafe von 45 Mark eventuell 9 Tagen Gefängniß verurtheilt. Aus dem Urtheil, gegen welches der Beklagte übrigens Berufung einlegen wird, verdient als besonders merkwürdig hervorgehoben zu werden, daß eine schwere Beleidigung auch darin gefunden wurde, daß der Beklagte an die Berichtigung des Klägers, zu deren Aufnahme er nach § 11 des Preßgesetzes verpflichtet war, die Bemerkung geknüpft hatte, er werde auf die Angelegenheit zurückkommen, wenn auf seine unterdeß privatim eingezogenen Erkundigungen eine Antwort erfolgt sei.

— [Wegen Ungebühr vor Gericht] wurde in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts ein Buchhalter zu einer sofort zu vollstreckenden Strafe von 6 Stunden Haft verurtheilt, weil er im Zimmer den Hut aufgesetzt hatte. Als er abgeführt wurde, sagte er zweimal mit erhobener Stimme: „Ich danke Ihnen schön, meine Herren", welche Aeußerung zu Protokoll genommen wurde und ihm wohl noch eine weitere Bestrafung eintragen wird.

— [Wohlthätige Stiftung.] Für ein in Thorn zu erbauendes katholisches Hospital hat der Dekan in Culmsee, Herr v. Kaminski, 7500 M. gestiftet.

— [Die Volks- und Jugendspiele] des hiesigen Turnvereins beginnen morgen Nachmittag 4 Uhr auf dem städtischen Turnplatz.

— [Der Wohlthätigkeitsverein Podgorz] veranstaltet morgen in Rudak im Gasthof des Herrn Fenske ein großes Volksfest.

— [In Leibitsch] findet morgen in dem Miesler'schen Restaurant aus Anlaß der Einweihung der neuen Lokalitäten ein Gartenkonzert statt.

— [Im Restaurant Schlüsselmühle] findet morgen Nachmittag ein großes Konzert der Kapelle des 61. Infanterieregiments, sowie außerdem allerhand Volksbelustigungen und Abends Feuerwerk und bengalische Beleuchtung des Gartens statt.

— [Unglücksfall.] Bei Turnübungen am Treppengeländer eines Hauses in der Neustadt verunglückte der Sohn des Restaurateurs Schiefelbein und stürzte über das Geländer in den Lichtschacht, wo er mit einem Arm- und Beinbruch, sowie starken Verletzungen im Gesicht liegen blieb. Der verunglückte Knabe wurde sofort nach dem Diakonissen-Krankenhause überführt.

— [Von der Weichsel.] Des widrigen Windes wegen konnten gestern die Traften nicht schwimmen, bei Schillno sind gestern keine Hölzer zollamtlich abgefertigt worden. — Bei dem niedrigen Wasserstande sind in den letztvergangenen Tagen mehrere Havarien vorgekommen. Der entstandene Schaden ist nicht unbedeutend. Mehrere Ladungen Kleie sind vollständig vernichtet.

— [Versunken.] Im Juni d. Js. versank in der Weichsel bei Weichselhof ein mit Faschinen beladener Kahn; nach vieler Mühe gelang es erst am Donnerstag denselben zu heben und wieder flott zu machen.

— [Särgefunde.] In der Friedrichstadt wurden bei Gasrohrlegungen am Leibitscher Thor eine Anzahl noch ziemlich gut erhaltener eichener Särge aufgefunden, in denen sich Skelette weiblichen Geschlechts fanden, deren Kleider noch ziemlich gut erhalten waren.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,06 Meter über Null.

Eingesandt.

Wer sich nach des Tages Last und der großen Hitze erholen will, dem bietet das Ziegeleiwäldchen und die in der Bromberger Vorstadt belegenen Lokale dazu die beste Gelegenheit. Leider wird diese Erholung Einem gründlich verleidet, wenn man den Rückweg antreten muß. Im Stockdunkeln, durch die Kanalisationsarbeiten vielfach gehindert, geht es über Berg und Thal; man wandert oder stolpert nur über Sandhaufen, denen die übliche Polizeilaterne fehlt, denn bis zum Pilz brennt überhaupt keine Laterne. Einsender dieses war neulich der Meinung, es sei Mondschein im Kalender, doch dies war weit gefehlt. Die ganze Bromberger Vorstadt ist in tiefes Dunkel gehüllt und merkwürdiger Weise stehen die unangezündeten Laternen mitten auf der Promenade, so daß man dieselben umrennen muß. Die Nebenmenschen sieht man natürlich ebenso wenig und wird man angerempelt, so muß man sich obendrein noch allerhand unsanfte Redensarten gefallen lassen. Endlich, wenn Einem die erste Laterne beim Pilz entgegenleuchtet und die zweite am Bromberger Thor in Sicht ist, kann man sein Heim frohen Muthes aufsuchen, glücklich darüber, daß man ohne größeren Unfall davongekommen ist. Einsender dieses möchte dem Dezernenten der Gasanstalt empfehlen, einen Abend zu benutzen, um den Weg an der Bromberger Chaussee zu durchwandern und er wird finden, daß dieser Nothschrei, die Bromberger Straße zu erleuchten, ein dringender ist. Bei der finanziell günstigen Lage der Gasanstalt und bei 260 pCt. Kommunalsteuer kann man wirklich verlangen, daß die Laternen von 8 Uhr Abends ab ohne Unterschied, ob Mondschein im Kalender steht oder nicht, brennen. Einer für Viele.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Also nun hat der Erntemond — die Herrschaft hier auf Erden, — daß fleiß'ge Arbeit sich verlohnt, — läßt er uns inne werden; — wer immer thätig unentwegt, — den Grund zu seiner Habe legt, — der erntet jetzt die Früchte — im Sommersonnenlichte. — Der Landmann, der sein Feld bestellt, — der früh die Arbeit lernte — eilt frohgemuth in's Aehrenfeld — und heimst die goldne Ernte. — Die Sense klingt so weit so weit — und kündet: es ist Erntezeit — und in das frohe Klingen — mischt sich ein Dankessingen. — Der Gastwirth auch ist sich's bewußt — die Ernte blüht am besten, — im heißen Erntemond August, — er merkt's an seinen Gästen, — denn ist der Tag recht schwül und heiß, — da hat der Gastwirth wie man weiß — das Erntebier auf Lager, — sein Säckel bleibt nicht mager! — Die Erntezeit ist hier und dort — für jeden angebrochen — und Ernte hat sogar der Sport — in diesen heißen Wochen; — wer reiten oder radeln kann, — für den brach auch die Ernte an, — der geht jetzt auf die Reise — und erntet Ruhm und Preise. — Und auf die Reise lobesam — ging auch der Schneider Dowe, — er reist, indem er mit sich nahm — die kugelsich're „Robe" — die Kugeln thun ihm gar nicht weh — das Publikum zahlt sein Entree — Nun ist zu Dowes Frommen — die Erntezeit gekommen! — Wer Gutes sä't, — dem wird es wahr, — daß er auch Gutes ernte, — doch wehe der verworfenen Schaar — die „Gutthun" längst verlernte; — Es säte einst mit arger List — viel böse Saat der Anarchist, — sein Plan wird doch zu nichte, — er erntet böse Früchte! — Es naht ein Rächer überall, — das Unkraut auszujäten, — nun freun sich auf dem Erdenball — nur die, die Gutes sä'ten. — Die Sense klingt in's Land so weit, — gesegnet sei die Erntezeit! — Nun strebt die Menschheit weiter — so ernte froh! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* VIII. Deutsches Turnfest in Breslau. Nach vorläufiger Feststellung betragen die Einnahmen aus dem Turnfeste 170 000 Mark, die Ausgaben 185,000 Mk. Der Fehlbetrag von 15 000 Mk. wird aus dem von der Stadt Breslau gezeichneten Betrage vollständig gedeckt.

* Im letzten Augenblick! Am 7. d. Mts. wurde der Brudermörder Gerhardt aus Steinach (S.-M.) von Rudolstadt, woselbst er vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, nach Saalfeld gebracht, um am 9. d. Mts. früh 6 Uhr durch den bereits eingetroffenen Scharfrichter Reindel enthauptet zu werden, da der Herzog auf das Recht der Begnadigung verzichtet hatte; da traf Mittwoch Abend in Folge nochmaligen telegraphischen Bittgesuches des Delinquenten ebenfalls telegraphisch die Nachricht der Begnadigung durch den Herzog ein. Derselbe hat bisher noch nie ein Todesurtheil bestätigt bezw. ausführen lassen.

* Im Schmelztiegel verbrannt. Auf eine entsetzliche Art ist am Mittwoch Abend der in Weißensee wohnende 26jährige Arbeiter Hermann Bütow ums Leben gekommen. B. war in der Hertzog'schen Lackfabrik am Schmelztiegel als Vorsieder beschäftigt. Kurz vor der Feierabendstunde wollte nun B. von der oberen Plattform des Kessels aus das Abzugsventil öffnen, um den angesammelten Chlordampf abzulassen. Durch irgend einen Umstand löste sich nun plötzlich der Verschlußriegel unter der Plattform, wodurch letztere abrutschte und B. kopfüber in den mit siedend heißem Kopallack angefüllten Kessel stürzte. Den zu Hilfe eilenden Arbeitern gelang es nicht, den Verunglückten noch lebend aus dem Kessel zu ziehen, denn er war vollständig verbrannt. Bei dem Rettungswerk hatten sich zwei Arbeiter schwere Brandwunden an den Händen zugegangen.

* Ins Gewissen redet das „Argentinische Wochenblatt" seinen Abonnenten mit folgender gereimten Mahnung:

Lieber Leser, wenn Du kannst,
Zahl' für Deine Zeitung,
Denn bedenke: Schweres Geld
Kostet ihre Leitung.
Geld auch kostet das Papier,
Satz und Druck nicht minder,
Daß es ohne Geld nicht geht,
Das sieht selbst ein Blinder.
Neues bringen wir Dir stets,
Bringen Dir auch Gutes,
Darum zahle, daß wir nun
Wirken frohen Muthes.
Wer mit Schädel und mit Hirn
Tag für Tag muß pflügen,
Dem kann bloße Anerkennung
Dauernd nicht genügen.
Knöpfe nicht die Taschen zu,
Gilt es Deiner Presse,
Denn daß kräftig sie besteht,
Ist Dein Interesse!

Damit die Mahnung ja nicht übersehen werde, ist sie mit dem Konterfei eines Ausrufers verziert, der den Mund bis zu den Ohren aufreißt.

* Auch bei Bestellung von Zahnstochern darf man nicht zu üppig sein, wie folgende kleine Geschichte lehrt, die sich neulich in dem ostpreußischen Städtchen G. zugetragen hat. Ein Reiseonkel befand sich in fideler Stimmung und machte seinem Krugwirth gegenüber so ganz nebenbei die Bemerkung: „Na, Sie könnten mir auch mal was abkaufen!" Darauf der Krugwirth: „Gut, schicken Sie mir eine Million Zahnstocher." Nachträglich mußte sich der Wirth wohl überlegt haben, daß eine Million etwas viel sei und ermäßigte seine Bestellung auf eine halbe Million Zahnstocher. Aber auch dies war ein ganz gehöriger Posten, wie der Besteller erst merkte als die Sendung in verschiedenen Postpacketen eintraf. Man begann nun zu rechnen und ermittelte, daß die Zahnstocher, wenn täglich 30 Stück verbraucht würden, etwa 46 Jahre vorhalten würden. Wahrscheinlich wird der Krugwirth sein Leben lang nicht mehr nöthig haben, noch einmal Zahnstocher zu bestellen.

* Umbewaffnung! Wie jeden Steuerzahler, hat auch mich, so schreibt ein Steuerzahler an die „N.-L. C.", die Versicherung des „Reichsanzeigers", daß ein neues Armeegewehr nicht eingeführt werden wird, hoch beglückt. Ob aber den Gebrüdern Grimm, wenn sie noch lebten, die Fassung jener halbamtlichen Mittheilung nicht schmerzlicher gewesen wäre, als die Aussicht, „schärfer zu den öffentlichen Lasten herangezogen zu werden," das scheint mir eine Frage, deren Beantwortung für einen Germanisten eine nicht undankbare Aufgabe wäre. „Umbewaffnung" ist wirklich ein hartes Wort, Ohr und Lippe sträuben sich gleichmäßig dagegen. Und die militärische Kürze kommt dabei auch zu „kurz", denn der Weg vom m bis b ist außerordentlich zeitraubend. Als ein anderes Reglement für die Infanterie eingeführt wurde, sind die Offiziere doch auch nicht „umbelehrt" worden, und ebenso wenig hat man sie mit den neuen Mänteln „umbekleidet". Wenn es die Verdeutschung von Fremdwörtern gilt, kann sich die Sache schon etwas Drill gefallen lassen und sogar einen „Wagen-Abtheil" verzeihen, aber in diesem Falle der „Umbewaffnung" war das Bessere schon vorhanden, als der Stilist des Kriegsministerium das Gute schuf. Wenn später doch einmal ein anderes Infanterie-Gewehr eingeführt werden sollte (man kann ja nicht wissen), so bitte ich mir aus, für eine Neubewaffnung in die Tasche greifen zu müssen. (Einverstanden!)

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. August.

Fonds: behauptet.			10.8.94
Russische Banknoten		219,00	219,10
Warschau 8 Tage		218,15	218,20
Preuß. 3% Consols		92,00	91,70
Preuß. 3½% Consols		102,70	102,60
Preuß. 4% Consols		105,70	105,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,60	68,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,70	99,75
Diskonto-Comm.-Antheile		191,90	192,00
Oesterr. Banknoten		163,85	163,90
Weizen:	Septbr.	138,20	139,25
	Novbr.	140,70	142,00
	Loco in New-York	58¾	58¼
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Septbr.	119,20	119,75
	Oktbr.	120,20	120,75
	Novbr.	121,20	121,75
Rüböl:	Oktober	44,70	44,70
	Novbr.	44,70	44,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	30,10	30,60
	Aug. 70er	34,00	34,00
	Oktbr. 70er	34,60	34,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	52,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	32,50 „	31,50 „	—,— „	
August	—,— „	—,— „	—,— „	
	—,— „	—,— „	—,— „	

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. August 1894.

Wetter: trübe.

Weizen: Angebot fehlt sowohl in neuer wie in alter Waare, 128/29 Pfd. hell 125 M. nominell, 132/33 Pfd. hell 126/27 M. nominell.

Roggen: unverändert, 120 Pfd. 100 M., 126/27 Pfd. 102/3 M.

Gerste: nur feinste, weiße Qualität verkäuflich, 124 bis 128 M.

Hafer: ohne Umsatz.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. August. Unter den Bäckergehülfen Oesterreichs ist eine Bewegung im Entstehen begriffen, in ganz Oesterreich einen Generalstreik zu inszeniren, falls die Meister nicht die verlangte Sonntagsruhe und die Lohnerhöhung bewilligen werden.

Wien, 10. August. Nach einer Meldung des „Vaterlands" trifft Reichskanzler Graf Caprivi mit Begleitung am 26. d. Mts. zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch in Karlsbad ein.

Wie hiesige unterrichtete italienische Kreise versichern, wird der auf Urlaub gegangene italienische Botschafter in Berlin, Graf Lanza, nur nach Berlin zurückkehren, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

London, 10. August. Der japanische Konsul in Portland (Oregon) forderte die dort wohnenden Japaner auf, sofort nach Japan zurückzukehren, soweit sie als Reservisten der japanischen Armee angehören. Den zurückbleibenden Japanern empfahl er strikte Innehaltung von Neutralität.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 11. August. Die Kohlengruben der franko-italienischen Bank in Dombrowa stehen infolge einer Gas-Explosion in Flammen, eine Rettung erscheint unmöglich. Mehrere hundert Bergleute sind todt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die Beerdigung meiner Nichte
Meta Jaworski
findet **Sonntag, den 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr** statt.
Th. Dümler.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/August cr. resp. für die Monate Juli/September cr. wird **in der Höheren und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 14. August cr., von Morgens 8½ Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 15. August cr., von Morgens 8½ Uhr ab** erfolgen.
Thorn, den 11. August 1894.
Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich hierselbst im Geschäftslokale **Breitestraße 37 Seidenstoffe, Besätze, Unterröcke, Reisedecken, Möbelstoffe, Kindermäntel, Kleiderstoffe, Sommer- und Winter-Damenmäntel, Leinenwaaren, Bettvorleger, Teppiche, Weißwaaren, Gardinen, Läufer, 1 Vertikow, 1 Kleiderspind, 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. a. m.**
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 2. August 1894.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

9000 Mk.

sind den 1. October cr. gegen sichere Hypothek zu verleihen durch
Benno Richter.

Eine sichere Hypothek von 4000 Mark
zu cediren. Offerten unter **P. B.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mein Laden

Breitestraße Nr. 19, den jetzt Herr **Wardacki** bewohnt, sowie die **Wohnung**, 2 Treppen, ist vom 1. October ab zu vermiethen.
W. Romann.

Kleiner Laden,

Mittel- und kleine Wohnung Seglerstraße 25.

Wohnung

in der 3. Etage, 2 Zimmer, Alkoven und Küche, mit **Wasserleitung**, vom 1. October zu verm. **Elisabethstr. 2**, im Cigarrengeschäft.

Wohnung,

die bisher von Herrn Lehrer **Appel** bewohnt gewesen, ist vom 1. October event. früher zu vermiethen.
R. Schultz, Neustädt. Markt Nr. 18.

2 Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen Brombergerstr. 50. **M. Hempler.**

Fr. gel. möbl. Wohn., m. a. o. Burschengelaß u. Pferdestall z. v. Schloßstr. 4.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zim.	Preis
Mellienstr. 138	1. Et.	6 Zim.	1350 Mk.
Mellienstr. 89	1. Et.	6 „	1050 „
Mellienstr. 89	parterre	5 „	750 „
Gerechtestr. 25	1. Et.	4 „	600 „
Strobandstr. 16	1. Et.	4 „	600 „
Culmerstr. 10	2. Et.	4 „	560 „
Baderstr. 22	1. Et.	4 „	450 „
Garten-Hofstr. 48	2. Et.	4 „	400 „
Garten-Hofstr. 48	parterre	4 „	350 „
Bäckerstr. 26	1. Et	3 „	450 „
Brückenstr. 8	parterre	3 „	360 „
Mauerstr. 36	3. Et.	3 „	360 „
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3 „	360 „
Mellienstr. 66	2. Et.	3 „	250 „
Hofstr. 8	parterre	3 „	240 „
Tuchmacherstr. 11	parterre	2 „	210 „
Tuchmacherstr. 11	2. Et.	2 „	210 „
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 „	200 „
Schloßstr. 4	1. Et.	2 „	mtl. 30 „
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40 „
Schulstr. 22	parterre	2 „	mbl. 30 „
Culmerstr. 15	1. Et.	1 „	mbl. 21 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Strobandstr. 20	parterre	1 „	mbl. 18 „
Strobandstr. 17	Hof	1 „	mbl. 12 „
Schloßstr. 4	1. Et.	1 „	mbl. 10 „
Mellienstr. 136	Erdgeschoß	4 „	300 „
Grabenstr. 2	Keller	2 „	150 „
Brückenstr. 4	Comptoir		200 „
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 „
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 „
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 „
Breitestr. 36	3. Et.	1 Zim. mbl. od. unmbl.	
Baderstr. 2	parterre	5 Zim. od. g.	

Zwei Tageslicht-Reflektoren

(zur Erhellung finsterer Räume), als durchaus praktisch von uns erprobt, sind, da wir diese in unseren neuen Lokalitäten nicht mehr brauchen, **billig zu verkaufen.**
Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Hiermit gestatte ich mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich hierselbst — **Conduktstraße** — auf dem Platz des Herrn Zimmermeisters **Wendt** — unter der Firma

J. Grellus

ein

Lager von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sämmtl. technischen Bedarfsartikeln,

verbunden mit einer

Reparatur-Werkstätte nebst technischem Bureau

eröffnet habe.

Ich führe **Projekte, Pläne** und **Kostenanschläge** im Bereiche der landwirthschaftlichen Industrie, sowie Neueinrichtungen ganzer Fabrikanlagen aus und Umänderungen derselben. Ferner übernehme ich die technische Leitung und Gutachten industrieller Anlagen, sowie **Reparaturen sämmtlicher Maschinen und die Ausführung von Eisen-Constructions-Bauten.**

Da ich die Vertretung zahlreicher erster Fabriken übernommen, sowie ausgedehnte Handelsbeziehungen angeknüpft habe, so hoffe ich, bei gewissenhaftester Bedienung mir das Vertrauen und Wohlwollen einer geehrten Kundschaft sichern zu können und zeichne

Hochachtungsvoll
J. Grellus, Maschinen-Ingenieur.

H. Gottfeldt, Thorn,

Segler- (Butter-) Straße,

im Hause des Herrn Kaufmann **Carl Matthes**,
empfing

Neue Sendungen

zu unerreicht billigen festen Preisen.

Kleiderstoffe, Kleiderstoffe,
schwarz und couleurt, **reine Wolle**, von 45, 50, 55, 60, 67, 70, 80, 88, 90, 95, 100, 110 Pfg. u. s. w.

Battist-Roben, Mulls, Crepagurs, Hauskleiderstoffe, Crêpe, Cheviot, Damentuche, Velours,
von 45, 50, 57, 63, 70, 78 Pfg. u. s. w.

Cattune, Battiste, Mousseline, bedr. Satins, Madapolams, Cretonnes,
von 25, 28, 30, 34, 37, 40, 42 Pfg. u. s. w.

Negligé-Parchende, echte französische,
20, 25, 28, 33, 40 Pfg. u. s. w.

Gardinen, weiß und crême,
25, 30, 33, 37, 40, 45 Pfg. u. s. w.

Confirmanden-Anzüge

in schweren Prima-Qualitäten,
von 7,50, 8, 9, 10 Mk. u. s. w.

Herren- und Knaben-Anzüge,
modern und dauerhaft, von 12, 13, 14, 15,50, 17 Mk. u. s. w.

Bett-Inletts und Bezüge, Flanells, sämmtliche Weißwäsche und Tricotagen
liefert **zu halben Preisen**

H. Gottfeldt, Segler- (Butter-) Str.

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt.

Kurort Salzbrunn

in Schlesien.

Saisondauer vom 1. Mai bis Ende September.

407 Meter hoch; mildes Gebirgsklima; weitgedehnte Anlagen; grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Eselinnenmilch, Kefir); pneumatisches Cabinet; Badeanstalt: Massage etc.
Hauptquelle: der **Oberbrunnen**, seit 1601 bekannt und bewährt bei Erkrankungen des **Rachens** und des **Kehlkopfes**, der **Luftröhren** und der **Lungen**, bei **Magen- und Darmkatarrh**, bei **Leberkrankheiten**, bei **Nieren- und Blasenleiden, Gicht** und **Diabetes.**

Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Strieboll**

Jede weitere Auskunft über den Kurort durch die **Fürstlich Plessische Brunnen- und Bade-Direction in Salzbrunn.**

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturientenexamen
rasch, sicher, billigst.
Dresden 6. **Moesta, Director.**

Zur Postgehilfen-Prüfung durch **Dr. Brandstätter, Bromberg.**

Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.).
Beginn des Wintersem. **23. October d. J.**
Schulgeld 80 Mark.

Unterricht
in allen Lehrfächern ertheilt
Olga Laudetzke, gepr. Lehrerin, Bäckerstr. 12.

Die besten und feinsten
Anzug- und Ueberzieher-Stoffe
kaufen Sie am **billigsten** bei
Theodor Hoffmann in Cottbus (gegr. 1820.)
Große Muster-Auswahl sende franco.



Malergehilfen u. Anstreicher

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
W. Steinbrecher, Malermstr., Tuchmacherstraße.
Daselbst können auch Lehrlinge eintreten.

1 Laufbursche wird gesucht von **Julius Gembicki.**

2 Wohnungen, je 3 Zimmer, Küche, Keller und **Wasserleitung**, vom 1. October zu vermiethen **Klosterstraße 1. Winkler.**

Leipziger Putzwasser

putzt am besten und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Flaschen je 25 und 50 Pfennig.

Schützenhaus.

Sonntag, den 12. August cr.:
Grosses

Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Zur Aufführung gelangt u. A.:
Großes Schlachtpotpourri, Erinnerung an die Kriegsjahre 1870 und 71 von Saro unter Mitwirkung eines Tambourkorps.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Restaurant Neust. Markt 5.

Heute nach Renovirung neu eröffnet.
Um geneigten Zuspruch bittet
H. Schiefelbein.

Restaurant und Café W. Miesler-Leibitsch.

Sonntag, den 12. August cr.:

Einweihung

meiner neu eingerichteten Lokalitäten verbunden mit:

Garten-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Schallinatus.**
Illumination und Feuerwerk.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein
W. Miesler.

Den geehrten Vereinen und Familien, welche einen
Ausflug nach Schulitz
unternehmen, erlaube ich mir ergebenst, meinen
Garten und Saal
frei zur Verfügung zu stellen.
Hochachtungsvoll
Ernst Krüger in Schulitz.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Grosses Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **F. Tews.**

Tanzsaal zum Hohenzollern.
Jeden Sonntag:
Grosses Tanzvergnügen,
wozu ergebenst einladet **S. Levy**, Mocker.

20 000 Flaschen

feinster reiner Südweine (Porto, Madeira, Malaga, Sherry &c.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur **M. 1,30** die Flasche (à ¾ Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco. **M. 17.**—, 24 Fl. fco. **M. 32.**—. Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6.50 fco., alles gegen Nachnahme. Reeller Werth der Weine 3—4 M. p. Fl.
Richard Kox, Duisburg a. Rhein.

An jedem Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Der **Vorverkauf** der Fahrkarten findet an jedem **Sonntag** bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mittags statt.
Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Minuten.
Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abends 8 Uhr 30 Minuten.
Dem hochgeehrten Publikum, den geehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen.
Hochachtungsvoll
R. de Comin.

Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Grind, Kopfschuppen und Haarausfall &c., à 35 Pfg.;
Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, à 50 Pfg. bei **Anders & Co.**, Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

1 Zimmer, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen Elisabethstraße 8.

Vereinigung alter Burschenschafter

Montag, den 13. d., h. 8 c. t. bei Schlesinger.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.
Sonntag, den 12. August 1894:

Außerordentlich großes Volks-, Ernte- und Kinderfest.

Abmarsch der Kinder vom Kriegerdenkmal durch die Stadt nach dem Festgarten mit Musik **präcise 1½ Uhr.**
Die Kinder erhalten geschmückte Fahnen, Harken, Sensen u. s. w.

Extra-Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Kinder-Tombola.
Jedes Loos gewinnt.

Aufsteigen von Riesen-Luftballons.
Kinderbelustigungen.
Pfefferkuchen- u. Blumen-Verloosung.

Große Schlachtmusik.
Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71. Grosses militärisches Potpourri mit Schlachtmusik, Gewehr- und Kanonenfeuer, ausgeführt von der Gesammtkapelle, dem Tambour- und Hornisten-Korps, sowie ca. 50 Mann Soldaten.

Brillant-Feuerwerk.
Feenhafteste Beleuchtung des ganzen Etablissements.

Kinderfackelzug.
Jedes Kind erhält eine Fackel.

Anfang des Concerts 4 Uhr.
Eintritt à Person 20 Pf.
Mitglieder frei.

Jahreskarten sind noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post (Nachfolger)**, Gerechtestraße, zu haben.

Der Reinertrag ist für die Kinder eines verstorbenen Kameraden des Thorner Krieger-Vereins bestimmt.

Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Krieger-



Verein.

Ernte-Volksfest

am Sonntag, den 12. August, im Victoria-Garten.

Abmarsch des Festzuges um **2 Uhr** von dem Bromberger Thor aus durch die Stadt mit Musik nach dem Festplatze.
Von 4 Uhr ab:

Militär-Concert.
Große Tombola,
bestehend aus
lebenden Schweinen, Gänsen, Enten, Hühnern und nur nützlichen Gegenständen.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.

Entree: für Mitglieder und deren nächsten Angehörigen pro Person **10 Pf.**, für Nichtmitglieder pro Person **25 Pf.**

Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Ueberschuß ist zur Weihnachtsbescheerung der Kinder der Vereinsmitglieder und hilfsbedürftiger Kameraden bestimmt.
Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 12. August cr.:
Großes

Militär-Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: **M. Schirmer** in Thorn.

Beilage zu Nr. 187 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 12. August 1894.

Feuilleton.

Die Glücksjäger.

23.) (Fortsetzung.)

Hetty saß allein im Salon, die Generalin, der sie eben vorgelesen, war in einer Haushaltsangelegenheit abgerufen worden, sie blätterte zerstreut in dem Buch, und ihre Gedanken schweiften ab. Es war in den letzten Tagen viel Neues, noch nicht ganz Geklärtes durch ihre Seele gegangen. Da ward die Thür geöffnet, und Leo trat ein. Unwillkürlich schlug Hettys Herz schneller, und ein jähes Erröthen flog über ihre Züge.

Er gewahrte es und war mit einem Schritte neben ihr, ehe sie sich erheben und ihm ausweichen konnte. Er sah sehr erregt aus. „Miß Dunlin! Endlich finde ich Sie allein — lassen Sie mich das als günstiges Zeichen nehmen, wie lange — o! wie lange schon ersehnte ich diesen Augenblick. Nein — scheuchen Sie mich nicht wieder durch diesen kühlen Blick zurück — Sie müssen mich wenigstens hören — einmal mich hören — und dann mein Schicksal entscheiden. Mich verzehrt dieser Zustand, ich ertrage ihn nicht länger."

Er war neben ihr niedergesunken, seine Züge erzählten wirklich von Kämpfen, von Leiden und heißer Leidenschaft.

Hetty saß starr und bleich. War es mögllich, daß Heuchelei sich bis zu solcher Vollendung ausbilden konnte? Würde nicht jeder diesem verstörten Antlitz Glauben geschenkt haben, dieser wild herausssprudelnden Sturzfluth von Leidenschaft?

Ja — er war nicht rein genug, um seine Hand nach ihr, der Reinsten, auszustrecken, er war nicht ohne Irren und Fehlen gegangen bis zu dieser Stunde, aber sie allein konnte ihn aufrichten und retten und sich selber wiedergeben, sein ganzes Leben sollte fortan nur ihr gehören.

Sie saß schweigend und unbeweglich, nur ihre großen, klugen Augen brannten so seltsam. Er sah scheu, flehend, in athemloser Spannung zu ihr empor, ihr Schweigen wurde ihm unheimlich.

Nein — diese Leidenschaft war nicht ganz Heuchelei, dieses heiße Begehren nicht ganz unecht — ihr Gold war es, was ihn retten sollte, aus Unehre und Ruin. Ein bitteres, wehmüthiges Lächeln spielte um ihren Mund. „Stehen Sie auf, Herr von Wildau," sagte sie, und kalt und hart drang es an sein Ohr, „ich lese besser in Ihrem Herzen, als Sie selber. Wollte Gott, Sie hätten uns beiden diese Stunde erspart."

Er war emporgefahren, das hatte er nicht erwartet. „Ich habe Ihnen mein Herz geöffnet," stammelte er, „und wenn Sie darin lesen können, so müssen Sie wissen, daß Ihr Bild es ganz erfüllt."

„Mein Bild," wiederholte sie, „im goldenen Rahmen. Ich vermag es nicht, an Schlimmes in Ihrer Seele zu glauben; was Ihnen fehlt und von jeher gefehlt hat, ist Klarheit. Nicht mein Bild, nicht eine wahre und tiefe Zuneigung zu meiner Person erfüllt Ihre Seele, sondern die Sehnsucht nach schrankenlosem Lebensgenuß. Seit lange erschien ich Ihnen dazu als das Mittel — zu Ihrem Geist und Wesen aber paßte eine andere besser als ich. Was Sie in dieser Stunde an der sündigen, ist Ihnen vielleicht schwerer anzurechnen, als was Sie an mir sündigen. Ich schuf mir in schweren Lagen eine Schutzwehr und Waffe in der Uebung eines klaren Verstandes, Komtesse Asta hingegen — —"

Leo taumelte zurück. „Asta!" wiederholte er. Dann flog es wie ein Hoffnungsblitz durch seinen Kopf — sie ahnt — sie vermuthet — ist eifersüchtig!

„Asta ist ein Kind, ein harmloser Kamerad," rief er, „und niemals — —"

„Kam es weiter zwischen Ihnen, als bis zu einem tändelnden Liebesverhältniß, zum Austausch loser Liebesschwüre, die man nicht zu halten willens war," ergänzte sie seinen Satz. „Freilich, dieser Augenblick sagt mir, daß dem so ist, und daß unsere Ehrbegriffe sehr verschieden. Asta ist ein Kind — Sie haben recht — und Sie sind ein Mann — —"

Leo stand vernichtet. Jetzt wankte der Boden unter seinen Füßen.

„Wer — wer sagte Ihnen so etwas?" stammelte er.

„Fräulein Hanna — und oben grübelt jetzt der alte, weltunerfahrene Gelehrte, dem man Aufgaben gestellt, denen er nicht gewachsen, wie er seine Hausehre wiederherstellen und ein leichtfertiges junges Paar vereinigen soll, das sich ein sorgloses Liebesglück aufgebaut ohne Grund und Boden, wie ein gebrechlich Kartenhaus," erwiderte sie.

Leo war in einen Stuhl gesunken und vergrub sein Antlitz in den Händen. Dieser Schlag streckte ihn zu Boden. Es entstand eine Pause; man hörte nur das schwere Athmen Leos in der Todtenstille.

„Kopf oben," sagte jetzt Hetty, und ihr Ton klang frischer. „Diese Stunde bleibe für immer ein Geheimniß zwischen uns. Und nun vorwärts! Lassen Sie uns überlegen, was sie dem harmlosen Kinde schuldig sind, und wie die Zukunft sich gestalten läßt. An Ihnen ist es, diesem flatternden Schmetterling, dem Sie den ersten Blüthenstaub von den Flügeln gestreift, und über dessen Frühlingsmorgen Sie heißen, versengenden Athem zu hauchen wagten, den Ernst des Lebens zu lehren — der fröhlichen Undine eine Seele zu geben und sie und sich aus dem Leichtsinn emporzuziehen."

„O Hetty! Sie haben mich also nie geliebt!" rang es sich aus Leos gequälter Brust.

„Nein — ich weiß es jetzt — erst seit einigen Tagen, daß Sie mir nie die Liebe eingeflößt, auf der allein ein Ehebund sich gründen sollte — bis dahin lebte auch ich in einem Wahn und in einer Selbsttäuschung befangen. Wohl uns allen, daß sich dieser Wahn zur rechten Zeit als solcher enthüllte."

Leo stöhnte. O, diese unselige Schwachheit, die ihn immer wieder verstrickt! Wie lange schon hatte er sich aus dem thörichten Spiel lösen wollen. Nun war es zu spät — er hätte sie, die allein seine Seele erfüllte, erringen können — o Gott! es war ja Wahrheit, daß er sie liebte, einzig sie — aber ihr Glaube an ihn war vernichtet. Er erhob sich schwankend. „Ich bin gerichtet," sagte er dumpf, „und doch — Sie lesen nicht in meiner Seele."

Hetty sah mitleidig auf ihn. Er bot einen traurigen Anblick, sein Gesicht ward erdfahl, er sah aus, wie um Jahre gealtert. Ein Erbarmen mit ihm und seiner Lage überkam sie, er war kein schlechter Mensch, und vielleicht log er nicht in diesem Augenblick. Gedankenloser Leichtsinn zog ihn in die Tiefe — was war ihm Asta? Wie es schien, wenig genug, — und an sie blieb er gekettet.

„Muth, Leo, — ich grolle Ihnen nicht," sagte sie milde, „ich ahne und begreife manches, aber Sie müssen sich jetzt zusammennehmen, müssen sühnen, die Opfer bringen, die nothwendig geworden. Sie werden ruhig werden, wenn Sie Ihre Pflicht erfüllt haben. Wir helfen Ihnen — Paul, Ihr vortrefflicher Bruder —"

Leo zuckte zusammen, als habe ihn ein Dolchstich getroffen. „Paul!" wiederholte er in seltsamem Ton, „o Hetty, häufen Sie nicht noch mehr auf mein zerschlagenes Haupt, zertreten Sie nicht den Besiegten —"

Sie stand vor ihm, edel, milde und groß; er mußte das Auge noch einmal zu ihr erheben, er las das Erbarmen in ihrem Blick, dann wandte er sich und floh, ein aus dem Paradies Vertriebener.

Hetty stand noch lange unbeweglich auf dem Flecke, wo er sie verlassen.

„Er liebt die Kleine nicht," murmelte sie sinnend, „er war kein Heuchler in dieser Stunde, armer Leo! Und doch" — sie richtete sich mit tiefem Athemzug empor, „wir alle sind unseres eigenen Glückes Schmied, und niemand löst uns die Dornenkrone, die wir selbst geflochten." Sie trat festen Schrittes mit klarem Antlitz aus dem Gemach.

Auf dem Flur begegnete ihr Paul, der aus der Fabrik zurückkehrte und in seine Zimmer ging. Er sah blaß und überarbeitet aus, und wieder gewahrte sie diesen gespannt forschenden Blick in seinen Augen. Sie wechselte einige leichte Worte mit ihm und ging vorüber.

Er lehnte sich wie erschöpft an die Wand und schaute ihr nach — unten hatte er Leo gesehen, wie er, aus dem Hause kommend, in entgegengesetzter Richtung forteilte, — war etwas vorgefallen zwischen ihnen, war die Entscheidung da? „Ich bin nicht mehr ich selber," murmelte er, während er den Schlüssel in das Schloß steckte.

* * *

In dem kleinen Kreise in der oberen Etage war seit der heftigen Szene zwischen Onkel und Nichte eine grollende, schwüle, unbehagliche Stimmung. Asta ging rücksichtslos ihre Wege, stand mit Tante Hanna auf dem Kriegsfuß und trug dem Onkel gegenüber eine trotzige Miene zur Schau. Der alte, schwerfällige Herr, überall langsam in seinen Entschlüssen, war völlig aus dem Geleise gerissen, er konnte gar nicht mit sich ins reine kommen. So wollte er die Dinge nicht länger dulden, das stand ihm fest. Aus dem Hause mußte und sollte das unbezähmbare Ding, aber wohin? Sein Gewissen schob ihm überall Riegel vor; zu ihrem Vater wollte sie, sie sprach es genugsam aus, und der richtigste Ausweg wäre es ja auch gewesen, wenn dieser Vater ein ehrenhafter Mensch war. So indeß — es hieß sie dem Verderben überliefern, wenn er es zugab. Seit Tagen schon ging er mit dem Gedanken um, sich den Monsieur Leichtfuß, den Herrn Gardeleutnant, zu zitiren, aber er mußte vorher wissen, was er wollte. Solch ein Herr Habenichts konnte ja nur heirathen, wenn eine beträchtliche Summe für den jungen Hausstand garantirt wurde, wer sollte die aufbringen? Bei den Wildaus war nichts als Schulden, und der Herr Graf Proll hatte sich bisher noch nicht einmal herbeigelassen, das früher vereinbarte Kostgeld für seine Tochter zu zahlen. Er aber — gesetzt, er brächte ein so ungeheures Opfer, wie kein Mensch es ihm eigentlich zumuthen konnte, wer stand dafür, daß diese leichtfertige Brut nicht stets aufs neue in Klemmen gerieth, sich nie einzurichten verstand — es war ein Dilemma zum Verzweifeln.

Fräulein Hanna lag ihm täglich in den Ohren, daß es ein Unsinn sei, wenn er sich überhaupt um die Jungfer Uebermuth quäle, ihr Vater habe allein die Verantwortung für sie, und wenn er gar sein bißchen Hab und Gut bei Lebzeiten ihr hinwürfe, sei er fürs Narrenhaus reif.

Asta trieb sich viel außerhalb des Hauses umher. Sie hatte Leo den Konflikt mit dem Onkel erzählt, ohne Gewicht darauf zu legen. Vor ihrem flatternden Geist hafteten die komischen Situationen am festesten. Es war wieder ein Anlaß zu dem unbändigen Lachen zwischen ihnen geworden, welches ihren Verkehr von jeher charakterisirt. Dann hatten ihre Phantasien über den Papa, zu dem sie flüchten wollte, den Unterhaltungsstoff geliefert, und Herr Merlinsky, der Heldentenor, den sie merkwürdig oft zufällig hier und da getroffen, spielte ebenfalls eine Rolle in den nächsten Zukunftsplänen. Er hatte ein Gastspiel in Wiesbaden, wo jetzt auch der Papa war — —

Leo hatte ihr immer halb zerstreut zugehört, seine Stimmung war in letzter Zeit sentimental — unausstehlich, oder wie sie es sonst nannte, und wenn sie auch nie reflektirte, so fühlte sie doch vielleicht instinktiv, daß seine Seele nicht mehr bei ihr war. Dagegen ward Herr Merlinsky ihr immer interessanter. Für [illegible] war sie noch die strahlende Göttin, zu der er mit wahrhaft lächerlicher Anbetung emporschaute. Sie stutzte ihn ein wenig zurecht und fand einen ganz gelehrigen Schüler. Er wurde täglich manirlicher, und er erlebte so viel Interessantes in seiner Theaterkarriere. Er machte Miß Hetty, seiner Wohlthäterin, häufig Besuche, die freilich nur kurz waren, und wo er auch oft gar nicht empfangen wurde, aber sie sah ihn bei der Gelegenheit stets und fand irgend einen Modus, um länger mit ihm zu plaudern. Bei manchen ihrer Bekannten kam er auch zum jour fix, seine Gesangsvorträge boten eine willkommene Unterhaltung für die Gesellschaft, und sie that ihr Möglichstes dazu, ihn in die ihr erreichbaren Kreise hineinzuziehen. Er war „ein einfältiges, gutmüthiges Thier", wie sie sich auszudrücken beliebte, dem das viele Geld lose in den Taschen klimperte, und mit dem sie nach Gefallen ihr Spiel treiben konnte.

Am Tage nach der Erklärung Leos an Hetty, von der sie sich freilich nichts träumen ließ, trat sie tänzelnd, fröhlich und sorglos wie immer, bei Hetty ein. Sie beachtete auch nicht die ernste, besondere Miene der jungen Amerikanerin, bis diese ihr loses Geschwätz durch eine Frage unterbrach:

„Haben Sie Leo seit gestern schon gesprochen, Komteßchen?"

„Leo? Nein — aber was ist's mit ihm?" meinte Asta unbefangen.

Hetty beobachtete sie scharf. Kein Schimmer eines Erröthens, keine Miene ihres pikanten kleinen Gesichts verrieth, daß dieser Name ihr Herz schneller schlagen mache. Wunderliches Liebesverhältniß zwischen diesen beiden, dachte Hetty bei sich, ihr ernster und solider Sinn faßte diese Naturen nicht.

„Ich bin, gleichviel wodurch, Vertrauter Eures Bundes geworden," fuhr Hetty fort, „und habe gestern eingehend mit Leo darüber gesprochen. Meine kleine Asta war recht verschlossen gegen mich, ob sie mich auch oft ihre liebste Freundin genannt."

Jetzt flammte doch etwas wie Verlegenheit über das Gesichtchen. „Leo! pah! und was hat er denn gesagt?"

„Ich habe mir erlaubt, zu sagen, daß Ihr recht leichtsinnige Vögelchen seit. Leo hat bereits den Kopf voll Sorgen, die das Komteßchen noch nicht zu theilen scheint. Haben Sie sich wohl mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß er seinen Abschied wird nehmen müssen?"

„Seinen Abschied? Warum?" Die Kinderaugen blickten unsäglich fragend.

„Weil er als armer Gardeoffizier keine Frau ernähren kann, überhaupt ohne Vermögen nicht heirathen darf."

„Er will ja auch gar nicht heirathen."

Hetty sah starr, beinahe fassungslos auf die Kleine, die unmuthig ihr Taschentuch zerzupfte. „Asta, Sie sind über alle Begriffe naiv. Ist Ihnen dieses heimliche Liebesverhältniß denn nicht unendlich drückend?"

Astas Mund hatte sich verzogen. „Ach du lieber Himmel, fangen Sie nur nicht auch in derselben Tonart an, wie der Onkel oben, der hat mich so mürbe gemacht, daß ich es nicht mehr aushalten kann. Ich habe dem Papa alles geschrieben, Papa ist ein Kavalier, Miß Hetty, und versteht dergleichen — der Onkel ist ja ein Brummbär — und Herr Merlinsky geht binnen kurzem nach Wiesbaden, wo Papa augenblicklich sich aufhält, und ich werde wahrscheinlich mit ihm reisen, denn es ist hier kaum noch zum Aushalten —"

„Zu Ihrem Papa wollen Sie gehen, nach Wiesbaden?" wiederholte Hetty. Sie erschrak, weil sie von diesem Plan Astas noch nichts wußte, schwieg aber, denn es war schwer, der Tochter etwas dagegen zu sagen.

„Was sollte Leo denn beginnen, wenn er seinen Abschied nähme?" fragte Asta, welche ihren Gedankengang doch in dieser Richtung weitergesponnen.

„Ich habe viel in Eurem Interesse nachgedacht," erwiderte Hetty, gewissermaßen froh, von jener gefährlichen Idee abschwenken zu können, „und ich werde mit Leo, auch mit seinem Bruder Paul darüber reden. Leo wird ein ganz anderes Leben anfangen müssen, wenn er sich ein häusliches Glück aufbauen will. Hier, wo alle die alten Beziehungen und Gewohnheiten ihn einengen, dürfte es schwer für ihn sein, das auszuführen. Er lebt hier sehr kostspielig, hat auch wenig Chance zur Gründung einer anderen Existenz, — drüben in Amerika ist das leichter; ich habe dort meine Verbindungen, kann ihm vielleicht nützen."

„Drüben in Amerika?" Astas Augen wurden immer runder und verwunderter. „Was soll er da anfangen?"

„Nun, vorerst arbeiten, tüchtig, rechtschaffen arbeiten, wobei Sie ihm helfen würden, Asta. Ihre Kindheitserinnerungen wurzeln ja im Landleben, Sie haben sich oft dahin zurückgesehnt. Landbesitz ist in den Gegenden, wo ich daheim bin, noch billig zu erwerben, man ist dort frei, durch keine gesellschaftlichen Rücksichten eingeengt, lebt einfach, in einer Blockhütte vielleicht, aber in mildem, sonnigem Klima, und der Boden bietet, was man zum Lebensunterhalt bedarf. Mein Vater hat viele Jahre nach seiner Flucht aus Irland solch ein Leben dort geführt, meine Mutter mit ihm, ich bin in den Verhältnissen erwachsen, und durch Fleiß und Intelligenz ist das Vermögen, das ich jetzt besitze, dort erworben."

Asta war still und nachdenklich geworden. Ihr Auge hatte wieder den scheuen Blick, den es so leicht annahm, wenn man sie gewaltsam zum Ernst zwang. Was verschworen sie sich denn alle, sie versorgen und über Hals und Kopf mit Leo verheirathen zu wollen? So hatte sie sich einen Brautstand, ein Heirath nie gedacht. Das war sonst etwas so Lustiges, Glanzvolles. — Leo hatte Sorgen, — ja sonderbar genug war er gewesen in der jüngsten Zeit, — und er sollte seinen Abschied nehmen, die hübsche Uniform ausziehen, die ihn so gut kleidete, nach Amerika auswandern, in einer Blockhütte leben und auf dem Felde graben und arbeiten? Miß Hetty war heute Morgen albern. Aber der Onkel blieb ja auch dabei, Leo müsse eine reiche Frau haben, und sie war nicht reich — wenn sie oder er doch das Gold hätten, das dem Merlinsky so in den Schoß geschüttet wurde!

Ein Sonnenblick flog plötzlich über ihr während des Grübelns beinahe düster gewordenes Gesicht. Der gute, bis über die Ohren verliebte Merlinsky, der wollte sie so schrecklich gern heirathen, fühlte sich hochgeehrt, wenn sie ihn erhörte, und er brauchte nicht nach Amerika zu gehen, um in einer Blockhütte Gold zu erwerben. Wenn sie — —

„Miß Hetty, Sie haben schlecht geschlafen und bös geträumt heute Nacht," sagte sie lachend, „Sie malen gräßliche Bilder, Abschied, Amerika, Blockhütte — fürchterlich! Nein, das thue ich dem armen Leo nicht an. Ach! Du lieber Himmel, er wird wohl eine reiche Frau heirathen müssen, und ich — muß zum Papa gehen."

„Asta! So leicht geben Sie einen Mann auf, mit dem Sie seit Jahr und Tag Liebesschwüre getauscht —"

„Woher Sie das nur wissen mögen, Miß Hetty! Sie sind so furchtbar ernsthaft und schwer, beinahe wie der Onkel —"

„Und Leo? Setzen Sie auch bei Leo dieselbe Leichtigkeit der Gefühle oder vielmehr dieselbe Gleichgültigkeit voraus?"

„Ach! Leo war schon lange unausstehlich — es mag ja auch dumm gewesen sein, daß wir uns verlobten —"

Hetty blieb in tiefem Sinnen zurück, als Asta gegangen, und schüttelte immer wieder bei ihren stillen Gedanken den Kopf. (Forts. f.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Ein Haus
besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern und vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen oder zu verm. Näheres Tuchmacherstr. 22 von 9—12 Uhr Vormittags.

Mein Grundstück Rudak bei Thorn, 4 Morg. groß, bin ich Willens, zu verkaufen. **W. Jaresch.**

Restauration
mit 6 Fremdenzimmern, Araberstr. 9, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtstr. 30. Kwiatkowski.

Gute Brodstellen!

Parzellirung
des Rittergutes Friedeck (Plonchot), Kreis Strasburg Westpr., $1^1/_2$ Meile von Bahnhof Strasburg und Briesen entfernt, von den Chausseen nach Thorn, Briesen, Gollub, Schönsee und Strasburg durchschnitten.
Vom Rittergut Friedeck werde ich ca. 1500 Morgen theils in Rentengüter, theils freihändig aufzutheilen. Das Land ist eben und eignet sich vorzüglich zur Bestellung für jede Getreideart und Erdfrucht, zum größten Theile Weizen- und Rübenboden. Die einzelnen Parzellen werden mit Saaten und Wiesen übergeben.
Ziegel werden von der auf dem Gute befindlichen Ziegelei zu mäßigen Preisen abgegeben. Evangelische und katholische Schulen und Kirchen vorhanden. — Verkaufstermine finden jeden **Mittwoch im Gasthause zu Wrotz** (bei Friedeck) statt.
Besichtigung täglich.
J. Moses, Lautenburg Westpr.

Die Geschäftsräume
Breitestraße 37, in welchen sich z. Zt. das Cigarrengeschäft von K. Stefanski befindet, sind gleichzeitig mit einer kleinen Familienwohnung vom 1. October ab zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein Laden mit angr. Wohnung nebst Zub. u. ein Keller mit Zub. zu jedem Geschäft geeignet, mit Wasserleitung, auch kleine Wohnungen sind vom 1. Oktober zu verm. **Seglerstr. 19.**

1 gr. u. 1 kl. Laden,
zu jedem Geschäft geeignet, besonders zum Kurz-, Wollwaaren- oder Putzgeschäft, vom 1. October d. J. zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

1 Restaurationslokal, Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Ein Hausflur-Laden
per 1. October cr. zu vermiethen.
Louis Wollenberg.

Gr. Geschäftskell., w. z. Speisewirthsch. usw. s. eign., sof. od. spät. bill. z. übern. Henschel, Seglerstr. 10.

Wohnung von 3 Zimmern zu verm. Seglerstraße 13.

1 Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zu verm. Bäckerstr. 6.

1 kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof, Rayonstraße 8, **Balkon-Wohnung** von 4 Zim., Küche, Speisek. 2c., v. 1. October, sowie **eine kleine Wohnung** von sofort zu vermiethen. **Lemke.**

Die 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Fischerstraße Nr. 49, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall, ist vom 1. October zu vermiethen. **Alexander Rittweger.**

2 Wohnungen, 3. und 4. Etage, vom 1. October zu vermiethen **Seglerstraße 24. Lesser Cohn.**

1 Parterre-Wohnung,
5 Zimmer, auch getheilt 3 Zimmer u. Küche, von 1./10. und Lagerkeller zu vermiethen. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

2 Wohnungen,
jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

Eine comfortable Wohnung
Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Zim. ev. 7 Zim., mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., zur Zeit vom Herrn Rechtsanwalt Cohn bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

1 kleine Familien-Wohnung ist vom 1. Oktober zu verm. Neustädt. Markt 4.

Culmerstr. 26 kleine Wohnung f. 32 Thlr. z. v.

2 kleine Wohnungen zu verm. Brückenstr. 27.

Mehrere möbl. Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtstr. Nr. 26, III.

Möbl. Zim., m. u. o. Pens., z. v. Coppernikusstr. 35, II.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

Ein gut möbl. Zimmer u. Kab., nmw. der Post, von sofort z. v. Marienstr. 7, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 2.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Coppernikusstraße 30, 1 Trp. **Schmidt.**

1 möbl. Zimmer u. Kab. zu verm. Neustädt. Markt 18, 2 Trp. vorne.

Im Waldhäuschen werden vom 1. August einige möbl. Wohnungen frei.

Dem geehrten Publikum von Thorn hiermit die ergebene Anzeige, daß der
Alleinverkauf für
„Sauerbrunnen-Marienquelle Ostrometzko"
dem Herrn G. Haupt, „Hotel zur Holzbörse" Araberstraße vis-à-vis Arenz Hôtel übertragen worden ist.
Die Brunnen-Verwaltung „Marienquelle, Ostrometzko".

BUCH FÜR ALLE
Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung, beginnt soeben einen neuen, seinen **dreißigsten Jahrgang 1895.** Das beliebte und weitverbreitete Journal behält auch im neuen Jahrgang, trotz der Vermehrung seiner Kunstbeilagen, den seitherigen billigen Preis von
nur 30 Pfennig für das Heft
bei. „Das Buch für Alle" wird von den meisten Buch-, Colportagehandlungen, Journal-expeditionen 2c. geliefert. Wo der Bezug auf Hindernisse stößt, wende man sich an die **Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.**

Palladin = Corset
hervorragende **NEUHEIT,** garantirt grösste Dauerhaftigkeit und beste **FAÇONS.**
Einlagen besser als Fischbein und wesentlich billiger.
Vorräthig bei: **Lewin & Littauer** Altstädt. Markt 25.

Ulmer & Kaun
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.
Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, **Mauerlatten, Fussbodenbrettern,** besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.
eichenen Brettern und Bohlen
prima Waare für Tischler,
Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.
Zur Anfertigung von Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u. gespundeten Brettern u. Bohlen stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

Zur Ausführung von
Kanalisations- und Wasserleitungs-anlagen, sowie **Closet- u. Badeeinrichtungen**
neuesten Systems,
nach baupolizeilicher Vorschrift und mehrjähriger Garantie empfiehlt sich
Rob. Majewski,
Bromb. Vorst. 341.

Gute Ausführung!
Zur Ausführung von
Neu- und Umbauten, sowie Reparaturen
bei Hoch- und Tiefbau,
bei landwirthschaftlichen Anlagen, Entwässerungen, Terrainregulirungen, Pflaster- und Chaussirungs-Arbeiten,
ferner für
Aufstellung von Bauentwürfen u. Kostenanschlägen
empfiehlt sich, auf langjährige Praxis gestützt
F. Ciechanowski,
Baugeschäft Thorn, Breitestrasse 4.
Mässige Preise!

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Sämmtliche Glaserarbeiten
sowie Bildereinrahmungen werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34, im Hause des Herrn Buchmann.

Vollständige Ausführung der
Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen,
sowie **Closet- und Badeeinrichtungen**
unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen
werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von
R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstrasse 13.
NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt.
Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.



!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Biliner Sauerbrunnen,
mit destillirtem Wasser bereitet, empfiehlt als
Tafelgetränk
Die Löwenapotheke.

Kindermilch.
Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf., zu haben bei den Herren J. G. Adolph-Breitestraße, Gustav Oterski-Brombergerstraße und Szczepanski-Gerechtestraße.
Außerdem Vollmilch, pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.
Casimir Walter, Mocker.

Jeder Husten wird durch Isleib's **Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in Thorn bei Adolf Majer, Drogerie, Breitestr., A. C. Guksch, Breitestr., und Anton Koczwara, Gerberstr.

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Nur ächt mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in der Mentz'schen Apotheke, in der Raths-Apotheke und in der Löwen-Apotheke, in den Drogerien von Anders & Co., von Hugo Claass, von A. Koczwara und von A. Majer, sowie in Mocker in der Schwan-Apotheke.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Gummi-Artikel.
Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer,** Frankfurt a./M. versendet verschl. Preisliste nur bester Waaren u. s. w. gegen 10 Pf.

Am billigsten kauft man die neuesten
Tapeten
in den verschiedensten Mustern bei
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- und Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.

Zum Clavierstimmen wie Repariren von Clavieren
von Stadt und Umgegend empfiehlt sich Hochachtungsvoll
Th. Kleemann,
Clavierbauer und Stimmer
in Thorn, Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestraße.
Ich stimmte für Rubinstein, Sophie Menter, Remmert u. v. A. z. Concerten und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken gearbeitet, daher für gute Arbeit garantiere. Bestellung. auch p. Postkarte.

Sämmtl. Böttcherarbeiten
werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister im Museumkeller.
Maurer-Eimer stets vorräthig.

Malergehilfen und Anstreicher
finden dauernde Beschäftigung bei **R. Sultz,** Malermeister.

Damen m. sich vertrv. w. a. Fr. Heb. Meilicke, Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2-6.



Echter Corallenschmuck Nr. 14.
Atlasetui, enthalt. 1 Armband m. Verlaufsaß (3 Reih. Cor. auf Schloß vergoldet. Reif) m. Sicherheitskette, 1 P. Ohrringe, Bügel echt Silb. vergold., 1 eleg. Brosche wie Abbildung, zusam. M. 3,50. Corallen-Garnitur Nr. 13. enthalt. ein zweireih. Armb. 1 Brosche, 1 zweireih. Halskette, 1 P. Ohrringe, Bügel echt Silb. vergold. M. 2,50; desgl. kleiner für Kinder Nr. 13a. M. 2,25.
Echt Böhm. Granatschmuck, eleg. Atlas-Etui, enthalt. 1 zweireih. Armband. 1 eleg. Brosche. 1 Paar Ohrringe, zusam. M. 5,75. Für Echtheit der Corall. u. Granaten wird Garantie geleist. Nicht convenir. Geld zurück. Gegen Nachnahme od. vorher. Kasse. **Richard Lehram,** Goldwaarenfabrik, Berlin C., Scharrnstr. 5.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Illustrirte Preisliste gratis und franko.

Aussteuern in Möbel- u. Polsterwaaren
zu Fabrikpreisen empfiehlt
Constantin Decker, Stolp i. Pom.
Prachtvolle reichhaltige Musterbücher sende franco zur Ansicht.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Billigste Bezugsquelle!

Elektrische Klingeln, v.	Mk. 2,50 an.
Druckknöpfe,	0,15
Ausschalter,	0,75
Thürcontacte,	0,75
Elemente,	2,80
Birnstater,	0,30
Seidenschnur, pro Meter	0,30
Wachsdraht,	0,03

Anlage-Skizzen gratis.
Telegraphen-Bau-Anstalt
Th. Gesicki,
Gerechtestrasse 16.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.